Nr. 75 Donnerstag, den 31. März 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.56 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Überwältigende Dankeskundgebung der Westmark

Hunderttausende umjubeln den Schöpfer Großdeutschlands im 2000jährigen Köln

Köln, 30. März. In Wien prägte der Führer vor zwei Wochen das Wort, daß ganz Deutschland von Hamburg bis nach Wien und von Königsberg bis nach Köln hinter ihm stehe. Schon beim triumphalen Einzug in Köln bestätigte die Hauptstadt des Rheinlandes diese Worte des Führers auf geradezu überwältigende Weise.

Aus allen Teilen des Gaues, vom Niederrhein und vom Ruhrgebiet, waren 100 Sonderzüge mit festfrohen Menschen eingetroffen, weitere 15 Sonderzüge hatten 13 000 SA.-Männer gebracht und 12 000 Personen waren mit 10 Dampfern aus Bonn und Bad Godesberg gekommen.

Die Fahrt des Führers durch Westdeutschland war eine einzige Triumphfahrt. Kurz nach 14 Uhr kam der Sonderzug des Führers durch Osnabrück, wo er neun Minuten Aufenthalt hatte. Die Bahnsteige waren dicht gefüllt mit jubelnden Menschen und die Freudenkundgebungen wollten kein Ende nehmen. In Wanne-Eickel, Oberhausen und Düsseldorf — überall das gleiche Bild des Jubels und der Begeisterung.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof hatten sich zum Eintreffen des Zuges um 17.30 Uhr führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht zum Empfang eingefunden, die Glocken des Doms und mit ihnen sämtliche Glocken Kölns begrüßten den Führer aller Deutschen mit ehernem Klang. Als der Führer vor dem Portal des Hauptbahnhofes erschien, brauste ihm ein orkanartiger Jubel entgegen, und Zehntausende von Hakenkreuzfähnchen wehten ihm einen begeisterten Gruß entgegen. Die Absperrketten hatten oft große Mühe, die immer wieder vordrängenden begeisterten Menschenmassen zurückzudrängen und die Fahrbahn freizuhalten.

Der Führer schritt nun unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschland-Liedes die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe sowie die Formationen der Bewegung ab und bestieg dann unter dem neu einsetzenden stürmischen Jubel seinen Wagen zur Triumphfahrt durch die Straßen der in wundervollem Festschmuck prangenden Hansestadt Köln.

Der Willkomm in Gürzenich

Mit erlesener Pracht ist der historische Saal des Gürzenich für den Empfang des Führers ausgestaltet worden. Die Wand ziert ein rotbrauner Wandteppich, auf dem unter einem brokatenen Hoheitszeichen die Karte des neuen großen Deutschlands das uns der Führer schenkte, in weißer Seide mit der Losung unserer historischen Tage „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" leuchtet. Im weiten Halbkreis um den Ratstisch haben sich die Beigeordneten der Hansestadt Köln, die Ratsherren, die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft versammelt. Als der Führer mit den Gauleitern Grohé und Terboven den festlichen Saal betritt, grüßen sie ihn mit erhobener Rechten.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt entbietet in Verehrung und Dankbarkeit dem Führer das herzlichste Willkommen. Hunderttausende Rheinländer würden heute, so führte er aus, in grenzenloser Begeisterung und Verehrung dem Führer als dem rechten Sohne des deutschen Volkes und als dem Mann zujubeln, der die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen nach dem Großdeutschen Reiche erfüllt habe. Viele glanzvolle Ereignisse habe der Gürzenich gesehen, aber dieser Tag, an dem dem Rat der Stadt die Ehre zuteil geworden sei, den Gründer des Großdeutschen Reiches namens der Bürgerschaft zu begrüßen, sei der stolzeste Tag in der Geschichte des Gürzenich und der zweitausendjährigen Hansestadt Köln.

Als Zeichen der großen Dankbarkeit überreichte der Oberbürgermeister dem Führer dann die Bronze-Statue „Der gefesselte Mensch" des sudetendeutschen Bildhauers Zettlitzer.

In seiner Erwiderungsansprache erinnert der Führer in kurzen Worten daran, daß vor knapp zwei Jahren auch dieses Land, das Rheinland, selbst erst endgültig seine letzte Rückkehr zu Deutschland feiern konnte. Denn erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität habe man auch dieses Gebiet als endgültig für Deutschland gerettet ansehen können. In bewegten Worten gibt der Führer seiner Freude Ausdruck über die unermeßliche Begeisterung, mit der er in Köln empfangen worden sei. Ganz Deutschland werde hinter seiner vollzogenen Einigung stehen. Tief bewegt schließt der Führer dann mit den Worten: „Ich bin glücklich — das können Sie ermessen —, daß mich das Schicksal ausersehen hat, diese geschichtliche Wende herbeizuführen."

Der Führer trägt sich darauf in das Goldene Buch der Hansestadt Köln ein. Der Oberbürgermeister bringt auf seinen hohen Ehrengast ein Sieg-Heil aus, das die Anwesenden begeistert aufnehmen. Machtvoll setzt die Orgel mit dem Deutschland-Lied ein. Dann klingt das Horst-Wessel-Lied auf. Von jubelnden Heilrufen begleitet, verläßt der Führer den Saal.

Jubelumkoste Fahrt zum Domhotel

Als der Führer auf den Vorplatz des Gürzenich hinaustritt, umgibt ihn schlagartig wieder wie ein tosender Orkan die jubelnde Begeisterung der Kölner. Bei der Weiterfahrt über den Neumarkt und den Altemarkt strecken sich Zehntausende von Händen Adolf Hitler entgegen. Hunderttausende von Fähnchen werden geschwungen, ein einziger Rausch der Freude und des Jubels hat ganz Köln erfaßt. Den Höhepunkt erfährt dieser triumphale Einzug des Führers aber am Domplatz. Unübersehbar stehen die Menschenmassen dicht gedrängt, Kopf an Kopf. Ueber ihnen erhebt sich die Majestät des Kölner Doms, von dessen hohen Türmen die Hakenkreuzfahnen wehen. Um den Dom herum geht die Fahrt, bis der Führer dann vor dem Dom-Hotel haltmacht und das Hotel betritt. Ununterbrochen branden die Heilrufe der Massen zum Hotel empor und endlich wird ihr Herzenswunsch erfüllt: Der Führer tritt auf den Balkon heraus und grüßt nach allen Seiten die vielen Zehntausende, die aus dem ganzen Rheinland zu diesem großen und erhebenden Tag nach Köln zusammengeströmt sind. Der Führer kann schon von diesem unvergeßlichen Augenblick die Gewißheit mitnehmen, daß Köln am 10. April seine Pflicht erfüllen und sich wie ein Mann zu ihm bekennen wird.

Nach Einbruch der Dunkelheit vereinigen sich auf dem Domplatz Farben und Lichter. Fahnen und Fackeln zu einer wundervollen Symphonie der Freude. Die Massen umschließen das Hotel an allen drei Seiten gleichsam wie ein eiserner undurchdringlicher Ring. Immer wieder erklingen Sprechchöre wie „Lieber Führer zeig dich schnell, sonst stürmen wir das Domhotel". Kurz nach 20.30 Uhr verläßt der Führer das Domhotel zur letzten und festlichsten Etappe seiner Triumphfahrt, der Fahrt zur Messehalle, auf der ihm wieder Hunderttausende die Liebe, Dankbarkeit und Begeisterung der rheinischen Menschen zujubeln.

Die Großkundgebung in der Messehalle

Die Festhalle der Kölner Messe, von der aus der Führer schon so oft zum rheinischen Volk sprach und die festlichen Schmuck trägt, war bereits Stunden vor der großen Kundgebung mit Tausenden und aber Tausenden von festfrohen Menschen besetzt. Nachdem um 20 Uhr unter den Klängen eines Marsches die Fahnen und Standarten feierlich einzogen und der Leiter des Propagandamts Köln-Aachen, Pg. Ohling, die Kundgebung eröffnet hatte, sprach Gauleiter Grohé einleitende Worte.

In den Jahren des Kampfes um die Macht sei Deutschland ein Land der Arbeitslosigkeit, des Elends, des Jammers und der nationalen Ohnmacht gewesen, heute sei es ein Land der Arbeit, des Friedens und der Stärke. Alles das sei durch das Werk eines einzelnen geworden, auf dem der Segen Gottes geruht habe. Aus dem Glauben eines einzelnen an sein Volk sei nunmehr geworden ein Glauben von 75 Millionen an Adolf Hitler als den Führer des Reiches.

Noch ehr Gauleiter Grohé geendet hat, dringt von draußen der Jubel der begeisterten Menschen, die die Straße auf dem Weg des Führers umsäumen, in die große Messehalle, der zu einem gewaltigen Orkan anschwillt, als der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Festsaal betritt.

Gauleiter Grohé entbietet dem Führer den Gruß des Rheinlandes. Er weist darauf hin, daß der heutige Tag zu einem hohen Feiertag des ganzen Gaues geworden sei. Vor zwei Jahren habe der Führer das Rheinland von den Fesseln des Versailler Vertrages befreit. Der Dank des Rheinlandes für diese Tat werde über alle Zeiten hinaus unauslöschlich sein. Aber heute erfülle die große Tat, mit der der Führer die Sehnsucht der Herzen der Millionen neuer Dank für sucht aller Deutschen, ein Großdeutschland, erfüllt habe.

Der Führer spricht

Nicht endenwollende Begeisterungsstürme brandeten dem Führer entgegen, als er nach den Grußworten des Gauleiters seine Rede beginnt.

Als er einleitend erklärt, daß es für ihn selbstverständlich gewesen sei, in diesen Tagen auch der deutschen Westmark einen Besuch abzustatten, wo man vielleicht am stärksten spüre, was es bedeute, ein freies, großes Deutschland zu besitzen, bestätigt ihm unermeßlicher Jubel, mit welcher Dankbarkeit gerade das Volk in der Westmark die beglückende Wirklichkeit der durch den Führer erfüllten jahrhundertealten Sehnsucht nach einem großen, einigen Deutschen Reich aller Menschen gleicher Sprache und gleichen Blutes empfindet. Wo kann auch die Freude über diese neue gewaltige Friedenstat ursprünglicher sein als hier in des Reiches Westmark. Hat man doch hier gleiche Not und gleiche Drangsal der Unfreiheit unter fremder Besatzung, unter dem volksverräterischen Treiben der Separatisten erlebt, ist man doch auch hier mit Blut und Leben eingestanden für den Bestand des Reiches. Ebenso vielfältig wie eng sind auch die kulturellen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, die die Westmark des Reiches mit der deutschen Ostmark verbinden, die zwischen den beiden deutschen Städten tausendjähriger Kultur und Geschichte, Köln und Wien, bestehen.

Zutiefst gepackt folgt die Menge den Worten des Führers, als er von dem Kampf der Bewegung um die Seele der deutschen Menschen spricht, als er mit sarkastischen Worten an den Irrwahn derjenigen erinnert, die allein von der wirtschaftlichen Seite her die Rettung erhofften, die nicht begreifen wollten, daß die Wirtschaft nicht eine primäre Erscheinung ist, sondern eine sekundäre Folgeerscheinung allgemeinpolitischer Entwicklung. Aus der Zerrissenheit des deutschen Volkskörpers wieder eine Einheit zu machen, darauf kam es an. Nur so war die Nation zu retten, nur durch die Gewalt eines Ideals, das alle beseelt, denn — so rief der Führer aus — Verstand ist weder ein Ersatz für Idealismus noch ein Gegensatz zum Idealismus. Ein neues Volk zu schaffen und ein neues vollliches Ideal und in diesem Ideal das Volk zu einigen — das war auch die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

Die stürmische Zustimmung, die dem Führer immer wieder aus begeisterten Herzen entgegenklingt, beweist, daß sich auch das rheinische Volk mit seinem Führer eins weiß und mit ihm fühlt: alle spüren es, und es wird ihnen hier zu tiefster beglückender Glaubensgewißheit: Das ist unser Führer! Führer, du gehörst uns und wir gehören dir! — Sie alle wissen es, der ärmste Eifelbauer wie der Winzer an der Mosel, Rhein und Ahr, der Landmann der niederrheinischen Tiefebene und des Westfalenlandes, der Schiffer auf dem Rhein, die Männer in Hütte und Schacht im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sie alle duldeten gleiche seelische und materielle Not, lebten hoffnungslos und ohne Glauben an eine bessere Zukunft dahin. Sie alle danken in dieser Stunde ihrem Führer, der ihnen neuen Glauben und Lebensinhalt, der ihnen Freiheit und Ehre, Brot und Arbeit wiedergab, und weithin hallt wie ein Freudenhymnus ein einziger Jubelschrei.

Einem Gelöbnis gleich klingt die jubelnde Zustimmung der Menge, als der Führer die Notwendigkeit des Einsatzes der ganzen geballten Kraft der Nation, der Mitarbeit der Millionenmassen des Volkes für die Lösung der gewaltigen Probleme unserer Zeit betonte, Probleme, die nicht nach den bisherigen Methoden gelöst werden könnten, sondern dieses Einsatzes eines geschlossenen Volkskörpers bedürfen. Unermeßlicher Jubel und begeisterte Zustimmung sind die Antwort auf die Frage des Führers: „Ist es nicht herrlich, in einer solchen Zeit zu leben, mit Hingabe der Idee des Nationalsozialismus zu dienen?"

Zum Schluß seiner großen Rede wendet sich der Führer unter dem Jubel der begeisterten Menge dem Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs zu. Stürmische Heilrufe durchhallen den Raum und alle Anwesenden springen wie ein Mann von den Sitzen, als der Führer die Befreiung der Volksgenossen in Oesterreich mit hinreißenden Worten schildert. Der Nationalsozialismus habe, so schließt er unter dem nicht endenwollenden Jubel, in drei Tagen Weltgeschichte gemacht und erreicht, was früher in vielen Jahrhunderten nicht möglich war. Es sei die Aufgabe des deutschen Volkes, ihm nun am 10. April zu bestätigen, daß er mit Recht und zu Recht gehandelt habe, eine Aufforderung, die die stürmische Zustimmung der begeisterten Menge findet. Und als der Führer geendet hat, braust ihm ein orkanartiger Jubel entgegen, der sich erst nach Minuten legt.

Gauleiter Grohé dankt dem Führer und gibt ihm die Versicherung, daß der deutsche Westen am 10. April seine Schuldigkeit tun und ihm ein einziges Ja geben werde. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied findet die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Bejaht am 10. April das deutsche Schicksal!

Reichsleiter Alfred Rosenberg begeistert die Tübinger in einer gewaltigen Kundgebung

Tübingen, 30. März. Unsere Universitätsstadt stand am Mittwoch völlig im Zeichen des Besuchs von Reichsleiter Alfred Rosenberg, der abends in Tübingen von hoher geschichtlicher und weltanschaulicher Warte aus über Sinn und Bedeutung der Volksabstimmung am 10. April sprach. Der große Saal des Museums war schon seit Tagen „ausverkauft", so daß die Rede auch auf den Rittersaal übertragen werden mußte. Als Reichsleiter Rosenberg in Begleitung von SS-Gruppenführer Kaul erschien, bereiteten ihm die Massen begeisterte Huldigungen. Kreisleiter Rauschnabel begrüßte den Reichsleiter, der in Tübingen kein Unbekannter mehr sei.

Reichsleiter Rosenberg gab einleitend seiner Freude darüber Ausdruck, gerade in einer Universitätsstadt sprechen zu können. Die deutschen Hochschulen seien schon immer Brennpunkte gewesen entweder für die Zurückgezogenheit der deutschen Geisteshaltung, oder aber für den Geist deutscher Revolution. Die Universität Tübingen werde bestimmt ein Hort des neuen großdeutschen Gedankens sein. Der Redner gab sodann einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Deutschlands. Es sei dem deutschen Volk offenbar bestimmt gewesen, erst in seiner tiefsten Not die stärksten Wurzeln seiner Kraft zu finden. Seit 1933 stehe das nationalsozialistische Deutschland in der fortschreitenden Festigung seiner nationalen Freiheit. Ohne die Sicherung der gesamten Nation durch die deutsche Wehrmacht würden die Worte von Sozialismus, Volkskultur usw. nur Worte bleiben. Ohne die Wehrmacht wäre auch Oesterreich in seinem Kampf ohne Schutz geblieben. Wenn behauptet werde, Deutschland habe durch die nationalsozialistische Revolution viel an Sympathien eingebüßt, so sei dem entgegenzuhalten, daß Deutschland die früheren Sympathien durch den Ruhreinbruch, die Inflation und das Dawes-Diktat genügend kennengelernt habe. „Es ist besser, weniger von diesen Sympathien zu besitzen, aber mehr Respekt!"

Das Erste Reich sei in erster Linie eine Gründung von Rittern und Mönchen, das Zweite Reich eine Gründung von Fürsten und Beamten ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wesen. Das Dritte Reich aber sei vornehmlich von deutschen Arbeitern und Bauern erkämpft worden. Die Toten der Bewegung in Deutschland wie in Oesterreich gehörten ohne Unterschied allen Ständen an. Nie habe die Gewalt eines Reiches auf so breiten Schultern und auf einer so großen innerlich bereiten Millionenmasse geruht wie heute. Dies sei der Grund dafür, warum der großdeutsche Gedanke in unseren Tagen so machtvoll in die Geschichte schreite.

Ausschließlich der Nationalsozialismus habe das Schicksal Deutschlands gewendet. Deshalb habe er auch das alleinige moralische Recht, die Geschicke Deutschlands in der Zukunft zu bestimmen. Der Redner richtete zum Schluß einen Appell an die Versammelten, am 10. April ihre Pflicht zu tun. „Von Ihnen hängt es ab, das deutsche Schicksal am 10. April so zu beeinflussen, wie es die Zukunft Deutschlands erfordert."

Der Beifall, der dem Reichsleiter beim Verlassen des Versammlungssaales dargebracht wurde, war der begeisterte Dank für seine tiefschürfenden Ausführungen.

Wiener Arbeiter erste Gratulanten

Dr. Goebbels beglückwünscht Bürckel

Wien, 30. März. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Gauleiter Bürckel zum 43. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Lieber Parteigenosse Bürckel! Zu Ihrem heutigen Geburtstage übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Grüße und verbinde damit den aufrichtigen Wunsch, daß es Ihrer starken Persönlichkeit und Ihrer uns seit langem so bekannten kämpferischen Kraft gelingen möge, die Ihnen vom Führer in Deutsch-Oesterreich gestellte historische Aufgabe zum glücklichen und siegreichen Ende zu führen. Bleiben Sie uns allen noch viele Jahre gesund erhalten. In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit Hitler Heil Ihr Dr. Goebbels."

Bereits am Dienstagmorgen marschierten in Wien vor dem Hotel, wo Gauleiter Bürckel wohnt, Arbeiterabordnungen aus allen großen Wiener Betrieben auf, um als allererste Gratulanten dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung zu seinem 43. Geburtstag am Mittwoch ihren Glückwunsch zu überbringen. Nach Musikdarbietungen besuchten einige Arbeiter im blauen Arbeitskittel den Gauleiter in seinem Zimmer, um ihm als Ehrengabe eine Bronzestatue zu überreichen und in schlichten, herzlichen Worten von dem Vertrauen zu sprechen, das gerade die österreichische Arbeiterschaft dem Führer und seinem Beauftragten entgegenbringt. Von dieser überraschenden Gratulation herzlich bewegt, drückte Gauleiter Bürckel jedem einzelnen die Hand und sprach Worte des Dankes, der Zuversicht und des Versprechens, dem österreichischen Arbeiter einen neuen Weg in die Zukunft zu zeigen.

Der Glückwunsch des Führers

Der Führer sandte an Gauleiter Bürckel anläßlich seines 43. Geburtstages folgendes Telegramm: „Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ihr Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Gauleiter seine Glückwünsche auch anläßlich eines persönlichen Besuches ausgesprochen. Ferner haben der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Frick und Rust, der Reichsführer SS Himmler sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten von Reich und Staat herzliche Glückwunschtelegramme an Gauleiter Bürckel gesandt.

Seht die Stimmliste ein!

Die Stimmlisten liegen im Reichsgebiet (außer Oesterreich) am 2. und 3. April bei den Gemeindebehörden auf. Ohne Eintragung in die Stimmliste kein Wahlrecht! Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Hermann Göring in Graz

Reichswerke „Hermann Göring" übernehmen Alpine Montangesellschaft

Graz, 30. März. Tosende Begeisterung umbrandete den Generalfeldmarschall Hermann Göring, als er am Dienstagabend in Graz eintraf. In triumphaler Fahrt fuhr er zur stillliegenden Weitzer Waggonfabrik, wo ihn 30 000 Menschen jubelnd begrüßten. In unerhört wirkungsvoller Weise gab der Generalfeldmarschall dann ein Bild des Kampfes und Aufstieges des Nationalsozialismus und des Ringens um den deutschen Menschen. Als er seine Rede mit den Worten schloß: „Die Welt wird es erleben in einem einzigen Aufschrei: Der Führer rief und alle, alle, alle kamen! — brauste ein Begeisterungssturm durch die weite Halle und die Hände streckten sich dem Generalfeldmarschall in feierlichem Versprechen und Bekenntnis entgegen.

Eine besonders freudige Ueberraschung hatte Generalfeldmarschall Hermann Göring bei einem Besuch der Hütte Donawitz, kurz vor Graz. Unter tosendem Jubel verkündete er, daß wie in Salzgitter, künftig auch in Linz und Donawitz bestes deutsches Eisen für Flug und Werk geschaffen und der steierische Erzberg und die Donawitzer Hüttenwerke der Alpinen Montangesellschaft von den Reichswerken Hermann Göring" übernommen werden.

Ganz Württemberg will den Führer sehen

30 Sonderzüge fahren nach Stuttgart

Stuttgart, 31. März. In allen württembergischen Kreisen rüstet man sich, am Freitag nach Stuttgart zu fahren und dort Zeuge des großen Erlebnisses zu werden. In rund 30 Sonderzügen werden die Parteigenossen und Volksgenossen aus dem ganzen Gau, werden SA.- und SS-Männer nach Stuttgart kommen und sie alle werden ein einziges Meer aufbrandenden Jubels sein, wenn der Führer durch die prachtvoll wie noch nie geschmückten Straßen Stuttgarts fährt.

Nur noch ein Tag trennt uns von dem frohen Erlebnis. Morgen schon werden im ganzen weiten Württemberger Land die Fahnen an den Masten hochgehen, morgen schon werden die Volksgenossen in vielgliedrigen Reihen an den Anfahrtsstraßen Aufstellung nehmen, morgen schon werden wir den Führer sehen. Kann es da einen geben, der nicht mitgerissen ist von dem überwältigenden Erlebnis, der nicht gepackt ist von dem aufwühlenden Geschehen dieser Zeit? Wir glauben es nicht. Deutschland ist der Führer und der Führer ist Deutschland!

•

Die Gaupropagandaleitung teilt mit: Am Freitag, gegen 15 Uhr trifft der Führer in Stuttgart ein. Seine Fahrt durch Stuttgart zum Empfang im Rathaus führt durch folgende Straßen: Untere Königstraße, Schloßplatz, König-, Stift-, Kirchstraße, Marktplatz. An den Straßen aber werden tausende und aber tausende Menschen stehen, die Adolf Hitler ihren Dank und ihre Begeisterung entgegenjubeln, Fahnen und Girlanden schmücken die Häuserfronten und geben dem Weg des Führers ein festliches Gepräge. Auf dem Marktplatz werden sämtliche Jungmädel und Pimpfe Groß-Stuttgarts Aufstellung nehmen. Auch sie wollen den Führer sehen und ihn mit der ganzen Begeisterung ihrer jungen Herzen begrüßen. Der Empfang im Rathaus, die Ansprachen des Führers, des Gauleiters und des Oberbürgermeisters Dr. Strölin gehen über den Reichssender Stuttgart und werden auch auf den Marktplatz übertragen.

Auf seiner Fahrt nach der Schwabenhalle am Abend berührt der Führer folgende Straßen: Ludendorff-, König-, Schiller-, Neckar-, Hack-, Rotenberg-, Talstraße, Gaisburger Brücke, Mercedesstraße, Schwabenhalle. Kurz vor der Schwabenhalle fährt Adolf Hitler durch das weit angelegte Aufmarschgelände, das Zehntausende von Menschen fassen kann und fassen wird. Ihnen allen ist damit vergönnt, den Führer bei seiner Anfahrt und bei seiner Abfahrt zu sehen und zugleich erleben sie die Rede des Führers, denn zahlreiche Lautsprecher sorgen für einwandfreie Uebertragung. Unter anderem nehmen dort auch viele Tausende Politische Leiter, Hitlerjungen und BDM.-Mädel, Teile der Wehrmacht, Angehörige des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher und des Kyffhäuserbundes Aufstellung.

Die Vorbereitungen für den Führerbesuch sind nahezu beendet. Gauleiter Reichsstatthalter Murr überzeugte sich von der Richtigkeit und der einwandfreien Durchführung der getroffenen organisatorischen und technischen Maßnahmen. Bei den Besprechungen in den Räumen der Gaupropagandaleitung und des Rathauses nahmen u. a. teil: Gaupropagandaleiter Mauer, SS-Gruppenführer Kaul, SS-Oberführer Altner, SA.-Oberführer Himpel und Oberbürgermeister Dr. Strölin. Der Gauleiter traf dabei letzte Entscheidungen über den Verlauf des Führerbesuches und über die Gestaltung der Kundgebung.

Nicht allein Stuttgart, sondern auch Tausende schwäbischer Volksgenossen aus dem Lande werden am Freitag den Führer begrüßen. Sonderzüge und Omnibusse werden an diesem Tage in Stuttgart eintreffen. Ganz Württemberg entbietet dem Führer den Willkommensgruß. Aus dem Hohenlohischen, von der Jagst, vom Oberland, von der Donau und der Alb, vom oberen und mittleren Neckartal, aus dem Allgäu erscheinen sie in Massen, um dem Führer einen triumphalen Einzug zu bereiten.

Nochmals richten wir an alle Volksgenossen die dringende Bitte: Haltet trotz eurer Begeisterung und trotz eures Jubels Disziplin! Die Absperrungen dürfen unter keinen Umständen durchbrochen werden. Auch ist es nicht gestattet, während der Fahrt des Führers an den Wagen zu springen, um Autogramme zu bitten oder Briefe zu überreichen, der Führer gehört an diesem Tage euch allen! Er kann keine Einzelwünsche erfüllen. Auch von dem Werfen von Blumen in fahrende Autos muß abgesehen werden, allzuleicht können dadurch die Wageninsassen verletzt werden. Das Photographieren aus dem Spalier heraus soll unbedingt unterlassen werden. Nehmt Rücksicht auf die anderen hinter der Absperrung stehenden Volksgenossen, denn auch sie wollen den Führer sehen, und das wird dann meist verhindert, wenn im Augenblick der Vorbeifahrt des Führers Photographenapparate gezückt und hochgehoben werden!

Gebietsführer Sundermann spricht bei der SS-Morgenfeier

Stuttgart, 30. März. Am Sonntag, 10 Uhr, veranstaltet die Schwäbische Hitler-Jugend im Reichssender Stuttgart eine Morgenfeier unter dem Titel: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben". Mittelpunkt dieser Feier ist die Rede von Gebietsführer Sundermann im Hinblick auf das heilige Bekenntnis der Deutschen am 10. April 1938. Wenngleich der einzelne der großen Jugendorganisation auf Grund seines Alters vielleicht nicht berechtigt ist, seine Stimme zur Wahl abzugeben, so soll doch gerade der Einsatz der jungen Generation das ganze Volk Großdeutschlands begeistern und zu bedingungslosem „Ja" verpflichten für den Führer und seine Idee. Das Orchester des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Bannführer Köttgen und die DJ.-Spielschar des Bannes (429) Schalm unter Leitung von Ja. Ferdinand Binz werden die künstlerische Umrahmung der Morgenfeier gestalten.

Devisen in der Puppenstube!

Stuttgart, 30. März. Ein Geschäftsmann hatte sich vor mehreren Jahren mit amerikanischen, französischen und schweizerischen Banknoten im Gesamtwert von rund 10 000 RM. eingedeckt. Er hatte sie in einer Blechdose in seinem Keller vergraben und es unterlassen, sie der Reichsbank und dem Finanzamt anzumelden. Im Dezember 1937, kurz vor seinem Tode, vertraute er sein Geheimnis seiner Ehefrau an. Diese zog nach dem Tode ihres Mannes einen Neffen ins Vertrauen, worauf der „Schatz im Keller" ausgegraben wurde. Aber auch die neuen Besitzer unterließen die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung und Ablieferung. In eigennütziger Weise wurden die Banknoten erneut verborgen, und zwar in dem Boden einer Puppenstube, der zu diesem Zweck von dem findigen Neffen geschickt ausgehöhlt worden war. Die Zollfahndungsstelle Stuttgart ließ aber bei ihrem unvermuteten Zugriff alle Banknoten beschlagnahmen und an die Reichsbank abliefern. Die Schuldigen haben mit strenger Bestrafung zu rechnen.

Dieser Vorfall mag jedem Volksgenossen, der noch im Besitz von unangemeldeten Devisen ist, erneut zur Warnung dienen und ihn dringend mahnen, ausländische Zahlungsmittel bei der Reichsbank abzuliefern.

Gauleiter Murr spricht im Reich

Stuttgart, 31. März. Wie wir bereits berichtet haben, hat sich unser Gauleiter Reichsstatthalter Murr wieder an die Spitze aller Redner gestellt, um sich für den Führer einzusetzen. So sprach der Gauleiter gestern in Ludwigsburg und wird heute in Plochingen, am 7. April in Göppingen und am 8. April in Backnang sprechen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr ist ferner außerhalb unseres Gaues als Reichsredner eingesetzt worden. So spricht er am 3. April in Halle, am 4. April in Naumburg und am 5. April in Meiningen.

Aus Faulheit Verbrecher geworden

1½ Jahre Zuchthaus für Unterschlagung und Betrug

Ravensburg, 30. März. Ein 30jähriger Mann aus dem Kreis Waldsee, der sich bisher gut geführt hatte, ist aus Faulheit und Leichtsinn zum Verbrecher geworden. Als er beim Postamt Friedrichshafen eingestellt wurde, behagte ihm der stramme Dienst nicht und er begann seine Dienstobliegenheiten zu vernachlässigen und Gelder zu unterschlagen. Briefe, die er infolge seiner Ortsunkenntnis nicht zustellen konnte, behielt er zu Hunderten zurück. In diesen Briefen vermutete er Geld, doch fielen ihm insgesamt nur 25 Pfennig in die Hände. Nachnahmegelder bis zum Betrag von 200 RM. zog er ein und lieferte die Beträge nicht ab. Nach und nach eignete er sich auch drei Pakete an, in denen sich Lebensmittel und Kleiderstoffe befanden. Acht Pfund Butter wurden bei ihm noch vorgefunden. Die Briefe enthielten zum Teil wichtige Mitteilungen, so u. a. eine Nachricht von einem bestandenen Examen und eine Zusage auf die Bewerbung um eine Stelle. Das unglaubliche Verhalten des Angeklagten wurde vom Landgericht Ravensburg mit einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus geahndet.

Schwäbische Chronik

In die Höhere Maschinenbauschule Eßlingen sind in diesem Semester 76 Studierende neu eingetreten, so daß die Schule jetzt insgesamt 310 Studierende zählt.

•

Die Gemeinden Pfauhausen und Steinbach im Kreis Eßlingen werden am 1. April zu einer neuen Gemeinde Wernau vereinigt.

•

In Schussenried wurde bei Montagearbeiten der Arbeiter Albert Aßfalg vom elektrischen Strom getroffen und stürzte bewußtlos nieder. Aßfalg wollte eine Eisenplatte zum Trokkenofen bringen, dabei trat er auf eine andere Eisenplatte, über die eine zur Beleuchtung der Montagearbeiten dienende elektrische Lichtleitung führte. Allem Anschein nach war das Kabel beschädigt.

Bauunglück in Frankfurt

Hallenbinder abgestürzt

Frankfurt a. M., 30. März. Am Mittwochnachmittag gegen vier Uhr stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache der letzte Hallenbinder der im Bau befindlichen neuen Zeppelin-Luftschiffhalle herab. Dabei fanden sechs Arbeiter den Tod und sieben wurden schwer verletzt.

„Die Welt schuldet Adolf Hitler Dank"

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus

London, 30. März. Im Oberhaus fand eine außenpolitische Aussprache statt, wobei der Erzbischof von Canterbury die Außenpolitik der Regierung verteidigte und sich für bessere Beziehungen zu Deutschland und Italien einsetzte. Zu den Ereignissen in Oesterreich erklärte er, die Tatsache bleibe bestehen, daß durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich in Europa eine neue Stabilität zustande gekommen sei. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich Lord Redesdale. Europa und die ganze Welt schuldeten, sagte er, Adolf Hitler Dank dafür, daß er in so herrlicher Weise eine Katastrophe vermieden habe, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Außenminister Lord Halifax erklärte abschließend zur Lage in Spanien, wenn man die Politik der Nichteinmischung fallen lasse, würde man den Frieden Europas in Gefahr bringen. Die britische Regierung werde daher auch weiterhin ihren Einfluß anwenden, damit die Politik der Nichteinmischung gegenüber beiden Parteien in Spanien angewandt werde. Die Grundsätze, auf denen er die britische Politik aufgebaut sehe, seien: Zu Hause müsse man die demokratischen Einrichtungen beibehalten, während man auswärts versuchen müsse, die Teilung Europas in zwei feindliche Lager zu verhindern und sich für die Förderung der Versöhnung einzusetzen

Mussolini: 9 Millionen Bajonette!

Großer Rechenschaftsbericht des Duce vor dem Senat

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **Rom**, 31. März. Mussolini gab am Mittwoch im Senat den angekündigten Bericht über die Wehrmacht Italiens. Nach Zurückweisung der als lächerlich bezeichneten ausländischen Behauptungen, der abessinische Krieg, die Entsendung von 2 Armeekorps nach Libyen und die in Spanien kämpfenden Freiwilligen hätten Italiens Wehrkraft geschwächt, erklärte der Duce, daß Italien bei Mobilisierung aller Männer vom 18. bis zum 55. Lebensjahr über 9 Millionen Bajonette verfüge. Dabei sei zu beachten, daß die italienische Bevölkerungsziffer bis 1948 die 50-Millionen-Grenze erreichen werde. In 876 Rüstungsfabriken seien 580 000 Arbeiter beschäftigt. Die Frage des Oberkommandos im Kriegsfalle beantwortete Mussolini mit der Feststellung, daß in Italien der Krieg nach den Befehlen des Königs „nur von einem geleitet wird, nämlich von dem, der jetzt spricht, wenn ihm vom Schicksal noch einmal diese schwere Aufgabe zugedacht sein sollte".

Das Rückgrat der italienischen Kriegsflotte würden ab 1940, so fuhr der Duce fort, acht Schlachtschiffe bilden. Italien besitze ferner die „mächtigste U-Boot-Waffe der Welt". Die italienischen Flottenstützpunkte im mittleren und östlichen Mittelmeer würden verstärkt und gewaltige Brennstofflager angelegt. Die italienische Luftwaffe, bestehend aus einigen tausend Flugzeugen, die fast alle völlig neu seien und für die 30 000 Piloten zur Verfügung stünden, sei eine der besten der Welt. An Stelle der bisherigen Konzentration im Po-Tal würden die Flugzeug- und Motorenfabriken in Zukunft über ganz Italien verteilt. In Anknüpfung an die Lehre des bekannten Generals Douhet erklärte Mussolini, daß die Luftwaffe den entscheidenden Faktor in einem Krieg darstelle. Die gesamte Wehrmacht sei jederzeit in der Lage, den Frieden Italiens wirksam zu beschützen. Trotzdem müsse das italienische Volk alles tun, um seinen militärischen Schutz noch zu verstärken. „Wir verwerfen Illusionen", so schloß Mussolini seine große Rede, „deshalb haben wir den Genfer Laden geschlossen, der uns verkaufen wollte. Was in den Beziehungen zwischen den Völkern fehlt, ist ein gerechtes Verhältnis der Kriegsstärke."

„Marschälle des Imperiums"

Durch ein neues Staatsgesetz, das Kammer und Senat beschlossen, wird in Italien als höchster militärischer Rang die Würde eines „Marschalls des Imperiums" geschaffen. Durch ein zweites Staatsgesetz wurde diese Würde dem König und Kaiser Viktor Emanuel und dem Duce des Faschismus Benito Mussolini zuerkannt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. März 1938

Der Trieb zum Arbeiten, zu schaffenden Leistungen ist so hohen Ursprungs wie die Liebe und läßt sich ebensowenig erzwingen.
E. M. von Weber.

Sonderzug zur Führerkundgebung

Jeder Teilnehmer löst selbst seine Fahrkarte bis Calw. Abfahrt 13.38 Bahnhof Nagold. In Calw erhalten die Teilnehmer ihre Sonderzugkarte nach Stuttgart. Die Rückfahrtzeit wird im Zug bekanntgegeben. Ich weise nochmals darauf hin, daß allen Teilnehmern Gelegenheit gegeben wird, den Führer zu sehen. Die Ortsgruppe hat leider nur wenige Eintrittskarten für die Schwabenhalle erhalten, die schon vergriffen sind. Trotzdem heißt die Parole „Auf zur Führerkundgebung nach Stuttgart.

Der Ortsgruppenleiter.

Reichsleiter Alfred Rosenberg in Nagold

Wie ein Sturmwind fegte gestern nachmittag 15 Uhr das Jungvolk durch die Stadt mit dem Ruf: „Alfred Rosenberg ist auf der Post. Kaum hatte sich der Reichsleiter von seinem Adjutanten und seinem Chauffeur begleitet, dorthin begeben, waren auch schon die Partei- und sonstigen Dienststellen mobil gemacht, um den Reichsleiter zu begrüßen; voran unser alter Kreisleiter Philipp Baeßner, MdR., Ortsgruppenleiter Raisch und Bürgermeister Maier, der dem hohen Gast namens der Stadt ein herzliches Willkomm entbot und die Geschichte der Stadt Nagold überreichte. Kreisleiter Wurster schickte Kreisamtsleiter Könemann von Calw hierher, um Alfred Rosenberg im Namen der Kreisleitung zu begrüßen; ferner hatte sich noch eine Anzahl Parteigenossen eingefunden.

Für die Pimpfe und Jungmädel war der Besuch ein seltenes Fest. Hemmungen galt es da nicht zu überwinden, da wurden erstens einmal die Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte gestürmt und Rosenberg-Ansichten restlos aufgekauft, ebenso alle vorrätigen „Mythos des 20. Jahrhunderts" erstanden und dann traten sie an in langen Schlangen mit der Bitte um Autogramme. Wer keine Postkarte erhalten konnte, hatte einen weißen Zettel oder ein Album in der Hand und so verlief Alfred Rosenbergs Kaffeestunde eigentlich recht arbeitsreich.

Während von der Straße Lieder und Sprechchöre zu den Fenstern emporklangen, gab der große Mitarbeiter unseres Führers unentwegt seine Unterschrift und machte die Jugend glücklich. Ein Abgeordneter, der herausgeschickt wurde, Alfred Rosenberg möchte sich am Fenster zeigen, wurde dem Bescheid entlassen, er käme gleich selbst hinunter.

Und als Rosenberg nach einer Stunde Rast von Karlsruhe kommend sich zur Weiterfahrt nach Tübingen, wo er abends zu sprechen hatte, anschickte, da brach ein unbeschreiblicher Jubel los, der der Hochburg Nagold alle Ehre machte. Langsam nach allen Seiten grüßend ging der Reichsleiter durch das Spalier zu seinem Wagen, verabschiedete sich dort von den ihm bekannten Parteigenossen und fuhr dann, begleitet von begeisterten Heilrufen der Alma mater zu.

Frühling der deutschen Nation

In allen Städten Deutschlands waren die Aktivisten zusammen, die Kämpfer, die dicht hinter dem Führer stehen. Ein Teil der Fahnen und Standarten hatte sich für den Berliner Appell auf dem Wittenberg-Platz im Westen der Reichshauptstadt versammelt. Im Abendlicht leuchtete das rote Fahnentuch, eine SA.-Kapelle spielte. Vor den Standartenträgern aber standen nahe am Bürgersteig die großen Tische mit Frühlingsblumen, die zum Verkauf bestimmt waren: Grüne Birkenzweige und silbern glänzende Kätzchen, Tulpen und Narzissen, Ostergloken und frühe Primeln. Der ganze junge Frühling war ausgebreitet da im Licht des sinkenden Abends. Die Kapelle spielte: „Unsere Fahne ist die neue Zeit". Jeden Augenblick mußte das Kommando zum Abrücken erschallen. Es sah aus, als ob die Fahnen mit dem jungen Frühlingsgrün, mit den ersten Blumen geschmückt seien: „Frühling der Deutschen Nation".

Das gleiche Wort war jedem durch den Sinn gekommen, der die Tage in Wien erlebt hatte. Auf dem Heldenplatz trieben die Bäume die ersten grünen Spitzen. Der Führer fuhr durch die jubelnde Menge. Die Wiener Frauen waren hell gekleidet. Dunkelblau strahlte der Himmel. Es war, als ob die ganze Donaulandschaft mitfeierte. Dann kam der Augenblick, da der Führer mit seiner Begleitung aus der Helle und Wärme des Tages in die Marmorkühle der historischen Burg hineinging. Er schritt langsam die weißen Stufen empor und trat dann auf die Estrade. Man sah seinem Gesicht an, welche Tage an, welche Tage der Verantwortung er durchlebt hatte. Aber als er durch das Spalier der österreichischen Generale und der deutschen Mittämpfer ging, die oben auf der alten Burgestrade standen, wurde dieses Gesicht leuchtend. Seine Stimme klang unendlich jung und siegreich, als er vor der Geschichte die Erfüllung seiner Sendung anmeldete.

Der Führer sah über ein brausendes Meer. Der ganze Heldenplatz war von Menschen gefüllt und der Ring und die Anlagen weithin. Keine Wolke ging über den Himmel. Eine Nation hielt den Atem an. Alle fühlten es, die dieser Stunde beiwohnten, es war eine Winternacht zu Ende. Der Frühling der Deutschen Nation war angebrochen, ein neuer glücklicher Frühling.

Rolf Brandt.

Einzelhandelsgeschäfte haben morgen nachmittag geschlossen

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben morgen Freitag, den 1. April die Einzelhandelsgeschäfte ab 12 Uhr geschlossen, um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, den Führer in Stuttgart zu sehen.

Tonfilm-Theater

„Der Kurier des Zaren"

Der Kurier des Zaren reitet wieder. Diesmal über die tönende Leinwand doch mit der gleichen Bravour, demselben Mut und der gleichen Opferbereitschaft wie sein stummer Vorgänger, um als Sieger aus allen Kämpfen hervorzugehen, die er auf den endlosen Steppen Sibiriens zu bestehen hat, wie sie Jules Verne in seinem weltberühmten Roman beschreibt. — Der Kurier des Zaren ist Adolf Wohlbrück in diesem Richard Eichberg-Film der Tobis-Europa gleichen Namens, in dem noch Maria Andergast, Lucie Höflich, Hilde Hildebrand, und Alexander Golling mitwirken.

Meter: Tobis-Europa-Film

Zu den Händen des Gegners

Michael Strogoff, der geheime Kurier des Zaren, wird auf seiner abenteuerlichen Fahrt durch das von aufständischen Tataren bedrohte Sibirien zum Gefangenen Iwan Ogareffs, dem grausamen Führer der Tatarenhorden.

Adolf Wohlbrück und Alexander Golling sind die beiden großen Rivalen in dem Richard Eichberg-Film der Tobis-Europa „Der Kurier des Zaren" nach Jules Vernes bekanntem Roman.

Nationalsozialistischer Deutscher Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund)

Auf Befehl des Führers Adolf Hitler ist der Nationalsozialistische Reichskriegerbund die einzige soldatische Organisation im heutigen Großdeutschland, das soll heißen, daß für die Zukunft sichergestellt ist, daß alle ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht geschlossen zusammenhalten und marschieren. Deshalb marschieren wie im übrigen Großdeutschland von morgen Abend ab alle ehemaligen Soldaten, so weit sie nicht in Parteiverbänden verpflichtet sind, im Nationalsozialistischen Deutschen Reichskriegerbund bezw. in der Kriegerkameradschaft Nagold. Alle dienstlichen Bekanntmachungen erfolgen in Zukunft am Schwarzen Brett, worauf besonders hingewiesen wird.

An alle Akademiker

Auf heute abend 20 Uhr im Hotel „Post" in Nagold stattfindende Werbeversammlung der NS.-Studentenkampfhilfe, bei der Dr. Eilers, Stuttgart sprechen wird, wird hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Jeder Akademiker, der es irgendwie ermöglichen kann, bekunde durch sein Erscheinen seine Anteilnahme an dem Schicksal des Studententums.

Postinspektor Josef Nagel zum Abschied

Nach 13jähriger Tätigkeit am hiesigen Postamt verließ am letzten Montag Postinspektor Josef Nagel mit seiner Familie unsere Stadt, um nach Heilbronn überzusiedeln. Bereits im Januar 1937 wurde er zum Telegraphenbauamt Stuttgart abgeordnet, um auf seinen Wunsch für den technischen Dienst ausgebildet zu werden. Nach Beendigung der Umschulung wurde er dann auf 1. 1. 38 zum Telegraphenbauamt Heilbronn versetzt. Obwohl Postinspektor Nagel bereits im Januar auf einem Kameradschaftsabend des Postamts verabschiedet worden war, trof sich die ganze Belegschaft des Postamts am letzten Donnerstagabend in der Krone, um sich endgültig von ihrem Berufskameraden Nagel zu verabschieden. Dabei kam die Wertschätzung mehrfach zum Ausdruck. Unsere besten Wünsche begleiten ihn an den neuen Ort seiner Wirksamkeit.

Treue um Treue!

Aufruf des Landeshandwerksmeisters an das schwäbische Handwerk

Aus Anlaß der Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich hat der Führer gleichzeitig mit der Abstimmung des österreichischen Volkes am 10. April eine allgemeine Volksabstimmung angeordnet.

Einen Jahrhunderte alten Traum des deutschen Volkes hat der Führer durch seinen unerschütterlichen Glauben an seine und seines Volkes Sendung in der Welt verwirklicht; was niemand noch vor kurzer Zeit zu hoffen wagte, hat er in der ihm eigenen Genialität, unter ungeheuren Beifallsstürmen der unter jüdisch-marxistischer Knute bisher schmachtenden deutschen Brüder der Ostmark geschaffen: Die Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich! In der auf 10. April ds. Js. angeordneten Volksabstimmung wird dem gesamten deutschen Volke Gelegenheit gegeben, zu der großen Tat des Führers freudig sein „Ja" zu geben. Gleichzeitig soll diese Abstimmung im ganzen Reich eine Solidaritätserklärung für unsere österreichischen Volksgenossen sein. Die geschichtliche Bedeutung dieser Abstimmung macht es zur Selbstverständlichkeit, daß jeder Deutsche seine heilige Pflicht erkennt und restlos zur Wahlurne schreitet.

Ich erwarte daher auch, daß das gesamte württembergisch-hohenzollerische Handwerk mit allen seinen stimmberechtigten Angehörigen — Meister, Meisterfrauen, Gesellen usw. — hundertprozentig mit „Ja" abstimmen und damit vor der ganzen Welt und vor der Geschichte bekunden, daß sie die Größe der Stunde begriffen haben und mit der Friedenspolitik unseres Führers sowie mit der Einigung sämtlicher Deutschen in einem großen, leistungsfähigen und wehrhaften Reich einverstanden sind. Nur auf diesem Wege ist es für deutscher Handwerksmeister, deutsche Meisterfrau, möglich, heuern Dank dem Führer für seine einmalige in der Weltgeschichte dastehenden Taten abzustatten! Wer hier zögert oder gar aus Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit der Wahlurne fernbleibt, hat das Recht verwirkt, der deutschen Volksgemeinschaft anzugehören.

Was der Führer euch in einem entsagungsvollen Leben, in einem ständigen heroischen Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg gegen eine Welt voll erbitterter Feinde geschaffen hat, das dankt ihm am 10 April!

Stuttgart, im März 1938

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland:
gez. Baeßner, MdR.

Wahlkundgebung

Haiterbach. Als Auftakt zu den Wahlvorbereitungen fand am Montag Abend in der Turnhalle eine Wahlkundgebung statt. Nach dem Fahneneinmarsch und einem Lied des Gesangvereins begrüßte Ortsgruppenleiter Keule die zahlreich erschienenen Zuhörer. Der Redner, Pg. Autenrieth-Bad Cannstatt, sprach zunächst über das Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie es in den 14 Punkten Wilsons proklamiert und wie es dann im Versailler Friedensdiktat eingehalten wurde. Er ging weiter auf die Frage ein, warum eine Wahl nötig sei: Um dem Ausland für seine unverschämten Lügen eine Quittung zu geben. Nach einem Rückblick über die Leistungen des Dritten Reiches, die von jedermann anerkannt werden müssen, sprach er über das Recht auf Kolonien und über die Achse Berlin—Rom, und forderte dann in einem flammenden Appell auf, nicht zum Landesverräter zu werden, sondern am 10. April dem Führer den Dank abzustatten und ihm neue Kraft zu geben, um seine Mission vollenden zu können.

Auch der Ortsgruppenleiter forderte zum Schluß jeden auf, seine Pflicht zu erfüllen. Die Weihelieder beendeten die Kundgebung.

Letzte Nachrichten

Lerida vor dem Fall

In 20 Tagen 15 000 Quadratkilometer befreit

Paris, 30. März. Die Streitkräfte des Generals Franco haben, wie der nationalspanische Rundfunksender an der Front von Madrid meldet, die Vorstädte Leridas erreicht. Die nationalen Truppen sind im Dreieck Barbastro — Candasnos — Lerida beträchtlich weiter vorgerückt. Vom 9. bis zum 29. März sind durch die nationale Offensive an der Aragon-Front insgesamt 15 000 Quadratkilometer von der Bolschewistenherrschaft befreit worden.

Im Abschnitt Caspe rückten sie auf der Hauptstraße nach Taragona weiter vor und besetzten den im Matarrana-Tal gelegenen Ort Fabara. Die Abteilungen, die Barbastro eingenommen haben, besetzten auf der Hauptstraße nach Lerida die Stadt Monzon, einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt auf der Ostseite des Cinca-Flusses. Nördlich von Fraga nahmen nationale Truppen die Orte Almudevar und Zaidin ein. Verzweifelte bolschewistische Gegenangriffe wurden mit großen Verlusten für die sowjetspanischen Horden abgewiesen. Die nationale Luftwaffe konnte in dem Grenzort Port Bou durch Bombardierung des Güterbahnhofes den Nachschub von Kriegsmaterial aus Frankreich empfindlich stören.

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Studentenkampfhilfe

Heute abend 20 Uhr Werbeversammlung des Ortsverbands Nagold im Hotel „Post". Nagold. Direktor Dr. Eilers, Stuttgart spricht über Zweck und Ziel der Studentenkampfhilfe.

Ortsverbandsleiter.

HJ., JV., BdM., JM.

Gef. 20/401

Sämtliche Ja. geben bei ihren Standortführern die alten Achselklappen (zum Umsticken), und Knöpfe ab. Preis 20 Rpf. Geld sofort einziehen. Für Reichsausweise und Leistungsabzeichen Paßbilder hinrichten. **Gefl.**

Fähnlein 24/401 Nagold

Die Jungenschaftsführer holen heute abend 20 Uhr die Beitragsmärkchen auf dem Fähnleinzimmer ab. Der Beitrag ist am Samstag, den 2. April ab 3 Uhr abzuliefern.

Geldverwalter des Fähnleins.

JM.-Standort Nagold

Alle Führerinnen bringen mir bis spätestens heute 20 Uhr sämtliche Zettel der Sippenforschung. **Führerin der Gruppe.**

237 961 RM durch Wunschkonzerte

Berlin, 30. März. Das fünfte Wunschkonzert, das der Deutschland-Sender zugunsten des Winterhilfswerkes 1937/38 durchführte, hat einen Betrag von 40 282 RM. ergeben, so daß die bisherigen Ergebnisse weit übertroffen wurden. Damit vermehrt sich die Summe, die der Deutschland-Sender durch seine Wunschkonzerte dem Winterhilfswerk überweisen konnte, auf 237 961 Reichsmark. Dieser Betrag ist um so höher zu bewerten, als er sich zum überwiegenden Teil aus kleinsten Summen, ja selbst aus Pfennigbeträgen, zusammensetzt.

Auch die Nordmark treu zum Führer

Dr. Frank spricht vor 15 000 in Kiel

Kiel, 30. März. Reichsminister Dr. Frank sprach am Mittwochabend auf einer Großkundgebung in der größten Versammlungshalle der Nordmark, der Kieler-Nord-Ostsee-Halle vor 15 000 Volksgenossen. Seine begeistert aufgenommene Rede gipfelte in dem Bekenntnis: „Adolf Hitler hat uns die Stärke des Glaubens gelehrt, er hat unser Volk glücklich und unser Reich stark gemacht, um ihn wollen wir uns scharen in verschworener Gemeinschaft, in ewiger Treue und Aufopferung wollen wir ihm verbunden sein, ihn, den Führer und Retter des Reiches, dessen Werk der Allmächtige sichtbarlich gesegnet hat, umgibt all unsere Liebe. Gleich einem Dankgebet soll das Bekenntnis der Nation zum ewigen Himmel emporsteigen: Es lebe der Führer Großdeutschlands Adolf Hitler!"

Der stürmische Beifall, von dem Dr. Franks Rede begleitet wurde, gab kund, daß die Nordmark treu zum Führer steht und am 10. April wie das ganze übrige Deutschland ihre Pflicht tut, auf daß die Welt erkennen kann: Des Führers Wort ist das Wort von 75 Millionen Deutschen.

Wagner ans deutsche Episkopat

Altötting, 30. März. Auf einer Kundgebung in Altötting verlas Gauleiter Adolf Wagner vor Tausenden von Volksgenossen die Erklärung der österreichischen Bischöfe, und knüpfte daran den Wunsch, daß auch die Bischöfe im alten Reichsgebiet sich zu einem ähnlichen Bekenntnis entschließen möchten, zumal doch gerade sie in den letzten Jahren aus nächster Nähe den wundervollen Wandel in unserem Volk miterleben konnten.

Hochzeit mit 1000 Gästen

Kleiner „Zwischenfall" im Schwarzwald

Eigenbericht der NS-Presse

dt. Freiburg, 30. März. Mit „KdF." ist anscheinend alles möglich: Reisen nach dem Schwarzen Erdteil, Nordlandfahrten und auch — Hochzeitmachen. Dieser letzte Fall ereignete sich jetzt in Neustadt, dem schönen Luftkurort im Schwarzwald. Unter 1000 KdF.-Urlaubern, die dort Anfang der Woche aus dem Gau Groß-Berlin eintrafen, befanden sich zwei Heiratslustige, die sich in Neustadt trauen ließen. Selbstverständlich standen alle Reisekameraden und auch die Bevölkerung des Kurortes Spalier, als das junge Paar — es ist zusammen 110 Jahre alt! — das Standesamt verließ. Es war ein froher „Zwischenfall", der von den 1000 Urlaubern begeistert gefeiert wurde.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
D.A. II. 38.: 2841
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Dein Dank an den Führer — Dein Ja!

Die Wahlgroßkundgebung am Sonntag abend im Löwensaal soll für Nagold **ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft** sein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtsgericht Nagold

Genossenschaftsregistereintrag vom 17. März 1938: bei der Milchverwertungsgenossenschaft Haiterbach e. G. m. b. H. in Haiterbach: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Juni 1934 wurde der Zweck des Unternehmens (§ 2 des Statuts) auf den Warenhandel mit Kunstdünger und Futtermittel ausgedehnt.

Amtsgericht Nagold

Neueintragung im Genossenschaftsregister am 19. März 1938: Kraftverkehr — Schwarzwald, eingetragene Genossenschaft mit mit beschränkter Haftpflicht. Sitz in Neuenbürg, Zweigstelle Nagold. Der Zweck dieser Genossenschaft ist die Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der gewerblichen Güterfernverkehrsunternehmen des Schwarzwaldgebietes durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Kreisstadt Nagold

Die

Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag

findet am **Sonntag, den 10. April 1938** von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt.

Die Wahllokale werden noch besonders bekannt gemacht.

Stimmberechtigt ist nur derjenige, der in der Wahlkartei eingetragen oder im Besitz eines Stimmscheines ist. Eine besondere Benachrichtigung hierüber (Wählerpostkarte) erhält der Stimmberechtigte **nicht**. Die Aufnahme in die Stimmkartei erfolgt auf Grund der polizeilichen Meldungen beim Einwohnermeldeamt.

Die **Stimmkartei** ist am **Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. April 1938 zur Einsicht** auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 2) und außerhalb der Dienststunden auf der Polizeiwache bis 21 Uhr öffentlich **aufgelegt**. Einsprachen werden von dem anwesenden Beamten entgegengenommen. Den seit der letzten Wahl hier stimmberechtigt gewordenen Personen wird die Einsichtnahme besonders empfohlen.

Nagold, den 31. März 1938.

Der Bürgermeister: Maier.

Freiwillige Feuerwehr Nagold

Am **Samstag, den 2. April**, 19.30 Uhr tritt die

gesamte Wehr

am Gerätehaus zur Musterung an, 20.15 Uhr findet die **jährliche Hauptversammlung** im Saalbau zur Traube statt.

Anträge zur Hauptversammlung müssen bis spätestens Mittwoch, den 30. März bei mir eingereicht werden.

Uniformausgabe für die Neueingetretenen am Donnerstag, den 31. März, von 18—19 Uhr im Gerätehaus.

308 **Kaupp**, Hauptbrandmeister.

Zum Frühling

Neue Stoffe
Damen-Mäntel
Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel

Bekleidungshaus
Schiler-Benz
untere Marktstraße
330

Omnibus-Fahrt zur Führerrede nach Stuttgart
Freitag, den 1. April
Fahrpreis M 2.50
Abfahrt 14 und 15 Uhr mittags Adolf Hitlerplatz
Anmeldungen sofort
Omnibusverkehr Benz Telefon 402

Warum klagen? Ihnen hilft doch Rhöner Gebirgskräuter-Tee
Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden ꝛc.
Nr. 2 geg. Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoid., Krampfadern, geschwoll. Beine, Wassersucht, Fettleibigkeit ꝛc.
Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh Asthma, Lungenleiden ꝛc.
Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten ꝛc.
zu haben in Nagold in der Apotheke. 288

Tonfilm-Theater Nagold

Donnerstag, Freitag Samstag je 20.00 Uhr
Sonntag 14.00 u. 16.15 Uhr
Sonntag abend kein Kino
Am Freitag gleichzeitig Übertragung der Führer-Rede
371 Äußerst interessante Wochenschau und Beiprogramm

Nagold, den 31. März 1938

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gottfried Hartmann

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, dem Kyffhäuserbund für seine letzte Ehrung und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tüchtiger, zuverlässiger Kraftfahrer
wird zum sofortigen Eintritt für 5 Tonnen-Diesel-Lastwagen
gesucht
J. Alber, Baumeister, Calw. 764

Fleisch- und Fettreste sitzen fest im Lochmesser des Fleischwolfs. Angetrocknete Reste kleben zäh in der Teigrührmaschine. Hartnäckig sind auch die Saftrückstände in der Fruchtpresse. Säuberungsaufgaben, auf die IMI wartet, und die IMI im Nu bewältigt. Was immer im Haushalt zu säubern ist, überlassen Sie es IMI, das flink mit allem fertig wird. Nie werden Sie enttäuscht, immer aber überrascht sein! Ihr Urteil wird lauten: ... ein guter Griff — der Griff nach IMI!

Schwerhörige
Wiederhören! Mehr Lebensfreude!
Kostenlose Spezialvorführung am Samstag, 2. April, in Nagold, Gasthof z. Eisenbahn von 8—13 Uhr, in Calw, Hotel z. Waldhorn von 14.30—19 Uhr.
Prüfen Sie unverbindlich unsere wundervoll klangreinen und nebengeräuschfreien Konstruktionen. Wir erwarten Sie! Prospekt GZ gratis! Deutsche Akustik Ges., Berlin-Reinickendorf, Brienzer Strasse 4. 102

Eine Heimatzeitung

im wahrsten Sinne des Wortes ist der „Gesellschafter". Über die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet er vermöge seiner prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß den „Gesellschafter" lesen.

Hüte, wie man sie trägt, kauft man bei Frasch!
Frasch-Kundinnen bestätigen das gern, sie werden gut beraten, gut bedient, darum gehen sie immer zu Frasch, wenn sie einmal in Stuttgart sind, weil man ihnen dort nicht den teuersten Hut, sondern den, der sie am besten kleidet, empfiehlt! Bitte überzeugen auch Sie sich, welch große Auswahl und wieviel Qualität folgende Preislagen bieten. RM. 6.75, 8.75, 10.-, 12.-, 14.50 bis 24.-
Ja, ein Besuch bei Frasch lohnt sich!
Frasch
Stuttgart, Marienstr. 36

Neue ermäßigte Preise
Dutzend jetzt M 2.40
6 Stück „ „ 1.20
3 „ „ „ -.62
Schiler-Benz

Sie weiß, warum sie kühlt
Im elektrischen Bosch-Kühlschrank bleibt alles nochmal so frisch und schmeckt viel besser. Kommen Sie einmal zu
346 Erwin Monauni
Ihr Funkberater
Nagold
Marktstr. 42

HARO
Glasfeder-Füllhalter
häufig antrifft. Ein echter HARO, schon für 2,70 RM zu haben, wird Ihnen ein steter Freund werden, auf den Sie sich bei allen Schreibarbeiten verlassen können.
3 Jahre Garantie.
bei G. W. ZAISER

Vollendete Schönheit
durch Venus Tageskrem - fettfrei -
Der Schönheitskrem von sichtb. Wirkung. Die Puderunterlage von bewährter Zuverlässigkeit. Tuben zu 50 und 80 Pfg.

Einf. Wohnzimmer
m. Zubehör, part. **gesucht**.
Ang. unt. Nr. 775 a. d. Gesellsch.

Verlangen Sie überall für Ihren Garten die bekannten Originalpackungen
Pfitzer Samen

Im Kreis Nagold ist ein gut ausgebautes einzelstehendes

Einfamilien-Haus

an sonniger Lage mit vier schönen Zimmern nebst Küche, Wasser und Licht, Hofraum u. Stallung, geeignet für Groß- und Kleinvieh, nebst Gartenanteil an zahlungsfähige Liebhaber zu vermieten oder zu verkaufen. Evtl. könnte auch etwa 35 Ar Wieswachs mit Bäume dazu erworben werden. Das Haus kann gleich bezogen werden.

Angebote sind zu richten unter **Nr. 772** an den Gesellschafter

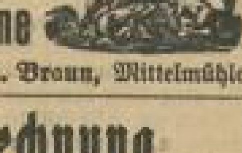
Wer schöne Moden liebt
und eine große Auswahl schätzt, für den ist „Beyers Mode für Alle" das richtige Blatt! In jedem Heft über 100 Modelle (im Juniheft z. B. viele Reisesachen usw.) — und alle 100 Vorlagen auf 3 Schnittbogen!
„Beyers Mode für Alle"
monatlich für 80 Pfennige
in der Buchhandlung
G. W. Zaiser, Nagold

Jetzt im Frühling
wartet Ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schaffen Sie jetzt Jugendfrische und Lebensfreude durch Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM, Ⓢ 14-Wochen-Pckg. 3 RM, mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:
Apotheke Theod. Schmid 84
Stadt-Drog. Hans Hollaender

¾ Acker
verkauft oder verpachtet
769 **Karl Stickel**

Ca. 1 Ar Garten
(eingezäunt) mit **Gartenlaube** verkauft 771
Franz Holler, Nagold

Fast neuen, elfenbeinf.
Küchenschrank
verkauft 773
Wer? sagt der Gesellschafter

Wildberg
Verkaufe am Samstag, den 2. April, 13 Uhr einen Wurf angefütterte

Milch-schweine
174 **Wilh. Braun**, Mittelmühle

Abrechnung mit Moskau
von Maria Reese ehemal. Reichstagsabg. der KPD.
Für 50 Pfg. bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das ist praktischer Nationalsozialismus!

In zehn Tagen 18475 Neueinstellungen in Wien

Wien, 29. März. Bereits drei Tage nach dem Umbruch ist in Wien eine Sonderaktion für Arbeitsbeschaffung in die Wege geleitet worden. Die ersten Ergebnisse dieser Aktion liegen nunmehr vor. Danach sind in knapp 10 Tagen nicht weniger als 18 475 erwerbslose Arbeiter und Angestellte dem Elend der Arbeitslosigkeit entrissen und einer dauernden Beschäftigung zugeführt worden. Im einzelnen erfolgten folgende Einstellungen: im Baugewerbe 2687, Bekleidungsindustrie 1946, graphische Industrie 327, Holzindustrie 667, Hotelgewerbe 969, Lebensmittelgewerbe 776, Friseure 221, Schuherzeugung 431, Landwirtschaft 198, Metallarbeiter 2361, Angestellte in Bürobetrieben 1687. Die Stadt Wien hat 3355 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt. Gleichzeitig wurden durch die NSV. 2850 Erwerbslose untergebracht. Damit sind vom 15. bis zum 25. März, in zehn Tagen, allein in Wien mehr Erwerbslose wieder für immer in Arbeit und Brot gebracht worden, als von dem bisherigen System in einem Jahr vorübergehend Beschäftigte untergebracht werden konnten.

100 000 - Mark - Spende der deutschen Aerzte

Im Namen der deutschen Aerzteschaft hat der Reichsärzteführer Dr. Wagner einen Betrag von 100 000 RM. zur Unterstützung notleidender österreichischer Volksgenossen zur Verfügung gestellt.

245 000 Fleisch- und Wurstkonserven gestiftet

Der Reichsinnungsmeister Schmidt übergab dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die Gesamtspende des Reichsinnungsverbandes des Fleischerhandwerks für das Winterhilfswerk 1937/38. Diese Spende in Höhe von 245 000 Fleisch- und Wurstkonserven von je einem halben Kilogramm Inhalt wurden auf Veranlassung des Reichsbeauftragten für das WHW. ausschließlich für die Betreuung der Hilfsbedürftigen in Oesterreich zur Verfügung gestellt.

Auch eine Schuschnigg - Sünde!

Die soziale Lage im Schuschnigg-Oesterreich zeigte einen ähnlichen Niedergang, wie ihn Deutschland vor der nationalsozialistischen Machtübernahme erdulden mußte. Es fehlte unter anderem auch, wie der „NS.-Volksdienst" feststellt, meist jede reale Möglichkeit zur Familiengründung, was zur Folge hatte, daß heute etwa 50 v. H. der österreichischen Bevölkerung ledig sei. 500 000 Frauen hätten nur etwa 10 000 Kinder geboren. Die Kriminalität der Jugendlichen habe erschreckend zugenommen und Sittlichkeitsverbrechen seien an der Tagesordnung gewesen. Ein Drittel der gesamten Ausgaben der Stadt Wien hätte der öffentlichen Fürsorge dienen müssen. Deutsch-Oesterreich könne gewiß sein, daß das gesamte deutsche Volk alle Mittel einsetzen werde, um in kürzester Frist aus der Kraft des geeinten Volkes diese Not zu überwinden.

Österreichs Bergbauern wird geholfen

Graz, 29. März. Zur Linderung der Not in den bäuerlichen Notstandsgebieten wird eine großzügige Roggenaktion durchgeführt. Durch die Kreisbauernführer gelangen im Einvernehmen mit der NSV. 6600 Zentner Roggen zur Verteilung. Gleichzeitig werden in den notleidenden Gebirgsbauerngegenden ebenfalls durch die Kreisbauernführer 220 000 Kilogramm Erbswurst verteilt.

„Eisen ist wertvoller als Gold und Silber"

Eisenerz (Obersteiermark), 29. März. Tief verschneit liegt noch die obersteierische Gebirgslandschaft, die der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Hermann Göring durcheilt. Wir folgen dem Liesing- und dem Paltental zu Füßen der Eisenerzer Alpen. Hinter Salzstal auf Hieflau erreichen wir das sogenannte Gesäuse, jene tief eingeschnittene Klamm, zu deren beiden Seiten die Berge sich schroff bis über 3000 Meter auftürmen. Am Dienstagmorgen wurde die etwa 9000 Einwohner zählende Erzhauptstadt Eisenerz in Obersteiermark erreicht.

Im Bahnhof wurde der Generalfeldmarschall von den Vertretern der Stadt und der Alpinen Montan-Gesellschaft begrüßt. Auch zwei SA.-Männer hatten sich eingefunden, die vor zwei Monaten aus dem Grazer Gefängnis auf Grund der Amnestie entlassen worden waren. „Lebenslänglicher, verschärfter, schwerer Kerker" lautete das Urteil des Leobener Militärgerichts für diese beiden an der Volkserhebung im Juli 1934 beteiligten jungen Männer. Einen Kameraden, den SA.-Sturmführer Franz Ebner, deckt heute die kühle Erde. Drei Stunden nach der Urteilsverkündung, am 29. August 1934, wurde der Kämpfer für ein freies deutsches Oesterreich als „Hochverräter" durch den Strang hingerichtet. Ergriffen steht der Generalfeldmarschall vor diesen beiden SA.-Männern, faßt ihre Hände und sagt: „Kameraden, es ist alles so wunderbar. Für euch ist das Schreckliche nun für immer vorbei!"

„Eisen ist das edelste Metall"

Aus der ganzen Umgebung war die Bevölkerung herbeigeeilt, viele hatten einen mehrstündigen Marsch durch tiefen Schnee hinter sich. Auf dem Marktplatz nahm der Generalfeldmarschall Gelegenheit, zu der Menge zu sprechen.

Wenn ein Ort für Deutschland eine besondere Bedeutung habe, erklärte er, so sei das die Stadt Eisenerz. „Eisen ist das edelste Metall, wertvoller als Gold und Silber. Aus Eisen schmiedet man das Schwert und damit den Frieden, aus Eisen schmiedet man den Pflug, und mit Eisen bauen wir unsere Wirtschaft auf."

Unter brausendem Beifall der Steiermärker sagte Hermann Göring, von nun an werde hier Leben herrschen, und es sei ausgeschlossen, daß jemals in Zukunft in Eisenerz auch nur ein einziger Werktätiger arbeitslos würde. Aber nicht nur Arbeit wolle das Dritte Reich dem Arbeiter geben, sondern es werde auch seine soziale Lage heben, ihm anständige Wohnungen bauen. „Helft mit", so schloß der Ministerpräsident, „seid fleißig und erfaßt die Wichtigkeit eurer Arbeit. Ich werde dafür sorgen, daß diese eure Arbeit richtig bewertet wird."

Im Verwaltungsgebäude hielt darauf Oberberghauptmann a. D. Wienecker einen Vortrag über die Eisenerzvorkommen. In längerer Beratung wurden die Möglichkeiten der verstärkten Förderung und alle damit zusammenhängenden Fragen des unbedingt notwendigen Aufbaues kurz erörtert. Mit der Drahtseilbahn begab sich anschließend Hermann Göring auf den Erzberg, um eine Sprengung im Tagebau zu verfolgen. Die Förderung vollzieht sich in dieser Gegend zu mehr als zwei Dritteln im Tagebau, der Rest wird unter Tag gewonnen. Auf der Rückfahrt über Leoben, wo Hermann Göring noch ein Hüttenwerk besichtigte, nach Graz war der Generalfeldmarschall überall wieder der Mittelpunkt spontaner Begeisterung.

Göring übernahm die Patenschaft der Hochschule in Leoben

Anläßlich der Besprechungen im Sonderzuge wurde dem Generalfeldmarschall Hermann Göring vom Grazer Professor Dadieu, dem bewährten Vorkämpfer für die nationalsozialistische Idee in Steiermark, ein Abriß über die Erzvorkommen in Oesterreich gegeben. Auch die Lage dieser Hochschule von Weltruf war Gegenstand der Besprechungen. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Bedeutung dieser wissenschaftlichen Arbeitsstätte für die Erschließung der Bodenschätze in Oesterreich übernahm der Generalfeldmarschall die Patenschaft über dieses Institut und versprach, dasselbe so auszubauen, daß es seine wichtigen Aufgaben bewältigen könne.

Das Reichsseminar Blumberg für Volkspflege in der Nähe Berlins

Mädchen, die den Beruf der Volkspflegerin ergreifen wollen, wenden sich wegen weiterer Auskunft an das Reichsseminar in Blumberg, Bez. Potsdam.

Neue Reichshilfe für die Kleinrentner

Erste Zahlung Ende April

Berlin, 29. März. Nachdem die nationalsozialistische Regierung das nach der Machtübernahme geschaffene Gesetz über Kleinrentnerhilfe durch eine Verordnung vom 24. Dezember 1937 weiter ausgebaut hat, stellt sie jetzt für das nächste Haushaltsjahr 28 250 000 RM. zur Einführung neuer zusätzlicher Leistungen für die Kleinrentner bereit.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger die Bestimmungen, die vom 1. April 1938 an für die Zahlung von Reichszuschüssen an Kleinrentner gelten. Während bisher das Reich besondere Mittel einsetzen mußte, um die Fürsorgeverbände bei der Durchführung ihrer Fürsorgemaßnahmen für die Kleinrentner zu entlasten, erhält von jetzt an jeder einzelne Kleinrentner neben den Leistungen der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe einen laufenden Reichszuschuß in bestimmter Höhe. Die Fürsorgeverbände zahlen den Reichszuschuß im Auftrage des Reiches aus. Die erste Zahlung erfolgt für die Monate April und Mai gleichzeitig Ende April. Vom Mai an wird der Reichszuschuß regelmäßig monatlich im voraus gezahlt.

Die neuen Leistungen bedeuten für die Kleinrentner eine wesentliche Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage. Für die Zahlung des Reichszuschusses ist u. a. folgendes bestimmt:

Den Reichszuschuß erhalten alle von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend unterstützten Kleinrentner. Der Kleinrentner braucht keinen Antrag auf Gewährung des Reichszuschusses zu stellen; vielmehr zahlt der Bezirksfürsorgeverband den Reichszuschuß an alle laufend unterstützten Kleinrentner ohne weiteres aus. Kleinrentner, die der Bezirksfürsorgeverband in Altersheimen oder in sonstigen Anstalten betreut, erhalten den Reichszuschuß nur dann, wenn die im einzelnen Fall gewährte Anstaltsfürsorge eigene grundsätzliche Ausgaben des Kleinrentners zur Verbesserung seiner Lebenshaltung rechtfertigt. Keinen Reichszuschuß erhalten Kleinrentner, die im Sinne des Reichsbürgerrechts Juden sind oder als solche gelten.

Der Reichszuschuß beträgt für Kleinrentner ohne mitunterstützte Angehörige in städtischen Bezirksfürsorgeverbänden mit über 100 000 Einwohnern monatlich 12 RM., mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern monatlich 11 RM., mit unter 20 000 Einwohnern monatlich 10 RM., in ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden monatlich 10 RM.

Bei Kleinrentnern, die mit einem oder mehreren Empfängern öffentlicher Fürsorge oder Arbeitslosenunterstützung in Familiengemeinschaft (Haushaltsgemeinschaft) zusammenleben, beträgt der Monatssatz des Reichszuschusses an Stelle der oben angegebenen Beträge in den entsprechenden Gruppen 16 RM., 14,50 RM. oder 13 RM. Der Reichszuschuß wird auf die eigenen Leistungen des Bezirksfürsorgeverbandes nicht angerechnet, so daß sich das bisherige Einkommen des Kleinrentners um den vollen Betrag des Reichszuschusses erhöht.

Gauleiter Bürckel eröffnet den Wahlkampf in Wien

Im großen Saal des Wiener Konzerthauses hielt am Donnerstagabend der Beauftragte des Führers, Gauleiter Josef Bürckel, in Anwesenheit der Landesregierung mit Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart an der Spitze eine große Rede, die den Wahl- und Abstimmungskampf in Oesterreich einleitete. (Presse Bildzentrale-M.)

Unter den Jubelrufen vieler Tausende begab sich Generalfeldmarschall Göring am Sonntag zum Heldendenkmal in Wien, wo er die Front der verschiedenen Ehrenformationen abschritt. Als der Generalfeldmarschall dann im Wagen stehend in sein Hotel zurückfuhr, grüßten ihn erneut die jubelnden Sieg-Heil-Rufe der Menge. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wiener Arbeiterkinder in der Pfalz

Erholungsbedürftige Jugend erlebt die Deutsche Weinstraße

Neustadt a. d. Weinstraße, 29. März. Am Montagnachmittag sind aus Wien die ersten Sonderzüge mit insgesamt tausend Kindern in die Saarpfalz abgegangen. Die erholungsbedürftigen Buben und Mädel, die durchwegs Kinder bedürftiger und arbeitsloser Familien sind, werden sich hier einige Wochen aufhalten. Die Kinder fuhren über Salzburg, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart und trafen am Dienstagvormittag nach wunderschöner Fahrt in Neustadt ein. Auf dem Bahnhofsvorplatz bereitete die gesamte Bevölkerung der Stadt ihren kleinen Gästen einen überaus herzlichen Empfang. Die HJ. mit einem Musikzug, der BDM., das Jungvolk und sämtliche Schulen waren vor dem Bahnhof angetreten. Alle Betriebe hatten geschlossen, um den Belegschaften Gelegenheit zu geben, an der Begrüßung der österreichischen Kinder teilzunehmen. Nach kurzen herzlichen Worten der Gastgeber ging es in den größten Saal der Stadt, wo die Kinder mit Schokolade und Kuchen bewirtet und ihren Pflegeeltern zugeteilt wurden. Von Landau bis hinauf nach Wachenheim beherbergen all die bekannten Weinstädtchen und Weindörfer jetzt österreichische Arbeiterkinder und überall ist die Bevölkerung aus freudigem Herzen bereit, durch ihre Gastfreundschaft und Liebe an diesen Kindern wieder das gut zu machen, was einst die Katastrophen- und Elendspolitik eines Schuschnigg-Oesterreichs gesündigt hatte.

Die Fahrgäste niedergeschossen

Bluttat eines Taxifahrers

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 29. März. Etwas reichlich gewalttätige Methoden hat in Nizza ein Taxifahrer angewandt, dem zwei betrunkene englische Matrosen den Fahrpreis nicht zahlen wollten. Er griff kurzerhand zum Revolver und schoß die beiden über den Haufen. Mit schweren Verletzungen wurden sie in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Kraftwagenführer führte zu seiner Verteidigung an, daß die beiden Betrunkenen gedroht hätten, ihn „totzuschlagen".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Welt in wenigen Zeilen

37fachen Preis für WSW-Baumwolle

Von Deutschen in Brasilien gespendet

Eigenbericht der NS-Presse

m. **Bremen**, 29. März. Während eines Aufenthaltes in Brasilien erhielt der Reichsbeauftragte für Baumwolle, Pg. Pabst, von der deutsch-brasilianischen Firma „Bremensis" Sao Paulo einen Ballen Baumwolle zum Geschenk mit der Bitte, den Erlös dem Winterhilfswerk zu übergeben. In einer amerikanischen Versteigerung fand dieser Ballen wegen seiner hervorragenden Qualität derartigen Anklang, daß sein ursprünglicher Wert von 150 auf 5660 RM. gesteigert wurde. Ein schönes Zeichen der Opferfreudigkeit Bremer Wirtschaftskreise. Den deutschen Spendern in Sao Paulo wurde das ausgezeichnete Ergebnis sofort mitgeteilt.

Schweißbrenner befreite Elefanten

Ein außergewöhnlicher Zugunfall

Eigenbericht der NS-Presse

ht. **Hamburg**, 29. März. Beim Rangieren auf dem Güterbahnhof Sternschanze entgleiste ein Güterwagen mit dem 55 Zentner schweren Elefanten „Kiri" und stürzte um. Um den Elefanten aus seiner unglücklichen Lage zu befreien, wurde die Stirnwand des Güterwagens mit einem Schweißbrenner und einer elektrischen Säge herausgeschnitten. Nachher trat „Kiri" unverletzt den Steinweg nach dem Stellinger Elefantenpark an, um dort nun doch noch ein paar Tage zur Beobachtung zu bleiben. „Kiri", eine zwanzigjährige indische, noch nicht ganz ausgewachsene Elefantenkuh, die etwa ein Jahr in Stellingen war, war von Hagenbeck für 15 000 RM. nach dem Ausland verkauft worden und sollte gerade ihre Reise zu ihrem neuen Besitzer antreten.

Boot kenterte im Schneesturm

2 Todesopfer eines Unglücks auf dem Chiemsee

Eigenbericht der NS-Presse

h. **München**, 29. März. Der große Wetterumschlag, der seit dem Wochenende weite Teile Oberbayerns und des Allgäus heimsucht und aus einer blühenden Frühlingslandschaft wieder ein winterliches Bild schuf, brachte erneut ein zeitweise dichtes Schneetreiben, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Verschiedentlich wurden Aeste geknickt und über die Straßen und Bahngeleise geworfen. Im Allgäu waren zahlreiche Schneeverwehungen zu verzeichnen. Auf dem Chiemsee brachte der orkanartige Sturm ein mit fünf Arbeitern besetztes Boot zum Kentern. Drei von ihnen konnten durch die Besatzung eines rasch herbeieilenden Motorbootes gerettet werden; zwei ertranken.

Winter löste die Baumblüte ab

Drei Wochen lang herrschte im Rheinland das schönste Frühlingswetter. In den Hauptobstgebieten hatte schon die Baumblüte begonnen. Jetzt ist über Nacht der Rückschlag gekommen, der sich vor allem in der höherliegenden Eifel empfindlich bemerkbar macht. Im Gebiet der Hocheifel gingen Schneeschauer nieder, die so stark waren, daß sie zeitweise den Verkehr behinderten.

Eine unerwartete Ueberraschung erlebte Ostpreußen am Montag. Königsberg und Umgebung glänzte in einem strahlend weißen Winterkleid. Es wurde stellenweise eine Schneehöhe bis zu 30 Zentimeter gemessen. Der starke Schneefall legte den Verkehr lange Zeit lahm.

Langstreckenweltrekord: 8500 Klm. in 43 Stunden

Neuer stolzer Erfolg der deutschen Luftfahrt

Berlin, 29. März. Wiederum hat die deutsche Luftfahrt einen stolzen Erfolg errungen. Ein Dornier-Flugboot hat auf einem Fluge vom Kanal nach Südamerika mit einer Leistung von 8500 Kilometern einen neuen Langstrecken-Weltrekord für Wasserflugzeuge aufgestellt.

Am Sonntag um 15.05 Uhr unserer Zeit war in aller Stille das Flugboot D-ANOR vom Muster D-18 der Dornierwerke von Bord des schwimmenden Flugstützpunktes „Westfalen" der Deutschen Lufthansa südöstlich des englischen Hafens Plymouth mit der Absicht gestartet, den bestehenden, von dem Italiener Stoppani mit 7020 Kilometer gehaltenen Langstrecken-Weltrekord für Wasserflugzeuge zu überbieten. Dieser Versuch ist mit der hervorragenden Leistung von rund 8500 Kilometern in 43 Flugstunden gelungen. Am Dienstag um 10.05 Uhr ist das mit zwei Junkers-Jumo-205-Schwerölmotoren ausgerüstete Dornier-Flugboot wohlbehalten in Caravellas zwischen Bahia und der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro gelandet. Die Besatzung bestand aus dem auf vielen Ozeanflügen bewährten Lufthansa-Flugkapitän von Engel, dem Dornierpiloten Gundermann, dem Flugzeugmechaniker Roesel und dem Flugzeugfunker Stein. Der Flugweg führte nach dem Start bei Plymouth über Kap Villano nach Palmas, die Kap Verdischen Inseln, dann über den Südatlantik, die Inseln St. Paul und Fernando Noronha und schließlich über die brasilianischen Küstenstädte Recife und Bahia bis Caravellas.

Hervorragend war die kameradschaftliche Mitwirkung der Deutschen Lufthansa und des Condor-Syndikats in Brasilien an diesem Erfolg, auf den nach den kürzlich errungenen Weltbestleistungen anderer deutscher Flugzeugwerke nunmehr die Dornierwerke Friedrichshafens mit Stolz zurückblicken können.

Unsere Motorgruppe startet in Berlin

zur Brandenburgischen Geländefahrt 1938

Am 3. April wird unter der Gesamtleitung des Führers der Motorgruppe Berlin, Oberführer von Aulock, die Brandenburgische Geländefahrt 1938 mit Start und Ziel in Berlin durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine der schwersten Prüfungsfahrten, die bisher vom Motorsport durchgeführt wurden. Die Aufgaben der Fahrt bestehen in einer Startprüfung und in einer Zuverlässigkeitsfahrt über 500 Kilometer, die zum Teil (90 Kilometer) über die Reichsautobahn führt, zum anderen Teil durch das märkische Sand-, Seen- und Sumpfgelände. Gerade dieser Teil der Strecke wird die äußersten Anforderungen an das Können der Fahrer und die Leistungsfähigkeit der Motoren stellen.

Die NSKK.-Motorgruppe Südwest nimmt mit einer Mannschaft, bestehend aus Oberführer Emminger, Truppführer Brien und Scharführer Schneider, an der Brandenburgischen Geländefahrt teil. Da außer den Mannschaften des NSKK. auch solche der Wehrmacht, der SS und Motor-HJ. um den Sieg ringen, ist mit einem spannenden Verlauf der Prüfungsfahrt zu rechnen.

Arbeitsmaiden halfen 18 000 Familien

In Deutschland werden vom weiblichen Arbeitsdienst etwa 18 000 Familien ständig betreut, sie haben täglich für sieben Stunden eine Arbeitsmaid als zusätzliche Hilfe. Die Arbeitsmaiden des weiblichen Arbeitsdienstes betreuen weiter in 247 Kindergärten täglich 9376 Kinder.

Seit dem Jahre 1933 sind bis März 1938 insgesamt 1 850 000 Männer durch die „Schule der Nation", den Reichsarbeitsdienst, gegangen.

7,5 Millionen marschieren in der HJ

Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufsplitterung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute im ganzen Reichsgebiet nur eine Jugendorganisation, HJ. und BDM. Ihre Mitgliederzahl wuchs von Anfang 1933 40 000 auf Ende 1933 2 000 000. Die Ziffern der nächsten Jahre lauten: 1935 4 000 000; 1936 6 000 000, um im Jahre 1937 7 500 000 Mitglieder zu betragen.

Die Ankunft der deutschen KdF.-Fahrer in Tripolis

Am Dienstag früh betraten 2500 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen als Teilnehmer der 12. KdF.-Italienfahrt in Tripolis afrikanischen Boden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schreitet zusammen mit Präsident Cianetti die Front der Ehrenabordnungen der italienischen Kolonialarmee und der faschistischen Jugend ab. (Scherl Bilderdienst-M.)

Mit den Aufgaben steigen die Leistungen

„Ja"-sagen zum Geschehen unserer Zeit

Immer hören wir es wieder: Ja, wenn ich das früher gewußt hätte, dann hätte ich damals auch der Partei beitreten können.

Immer sind es die einen, die mit aufgeschlossenem Sinn die Ereignisse und die Geschehnisse im Leben ihres Volkes verfolgen und sich glücklich darüber, daß sie das alles miterleben dürfen, auch freudig dazu bekennen. Und immer stoßen wir auch auf die andern: auf jene, die mißtrauisch und ohne innere Begeisterung und ohne Schwung das Geschehen unserer Zeit nicht verstehen und es nicht wahr haben wollen, daß sie genau so berufen sind, am großen Werk mitzuarbeiten. „Wie könnten wir, die wir vielleicht nie zur direkten Mitarbeit in der Partei herangezogen werden, doch mithelfen und unsere Haltung zum Ausdruck bringen?" So hören wir es immer wieder.

Wir haben in diesen Tagen, da das Großdeutsche Reich erstanden ist, nur die eine — und zwar die entscheidende Antwort: Jeder kann daran mithelfen, jeder kann mitgestalten, indem er der Partei in den Augenblicken wichtiger Entscheidungen und Entschlüsse und überragender geschichtlicher Handlungen das Mitgehen und Mitdenken nicht versagt. Jeder kann daran teilhaben, indem er dem Führer, wenn er zur Gefolgschaft aufruft, diese nicht versagt!

Denn ein einziges „Ja" aus gutem offenem Herzen wiegt so viel wie eine wissenschaftliche Abhandlung, wiegt so viel wie ein erstklassiger Vorschlag zur Förderung des Vierjahresplanes, wiegt soviel wie eine kluge Rede. Ein einziges „Ja" eines vom Geschehen beeindruckten und mitgerissenen Menschen, zu dem „Ja" unserer Umwelt gezählt, macht erst die beispiellose Politik des Führers möglich. Es unterbaut sie, weil eine Politik ohne den Willen des Volkes keine Politik ist.

Parteiergreifen ist am 10. April so wichtig wie in der Partei sein. So ist auch die Frage der Mitarbeit jedes einzelnen am Dritten Reich schon durch dieses eine Beispiel gelöst. Denn nicht die großen Handreichungen allein sind immer ausschlaggebend. Auch eine kleine Tat ist schon eine Tat. Wer mitgeht und sich bei einer Abstimmung nicht ausschließt, arbeitet schon mit. Es bedarf dazu keiner besonderen Aufforderung, keiner lautsprecherischen Geste und keiner tifteligen und ausgefeilten Intelligenz.

Es bedarf dazu nur eines Willens und nur eines Wortes, das jeder gibt und geben kann: Es bedarf nur das Jasagen zum Werden unseres Reiches.

Ein ganzes Volk in Freude

Wer in diesen Tagen mit offenen Augen durch die Straßen unserer Städte und Dörfer schreitet und den deutschen Menschen ins Gesicht blickt, wer mit ihnen spricht, mit dem Arbeiter an der Werkbank, dem Bauern auf dem Felde oder auch in stiller Abendstunde am Stammtisch im Wirtshaus eine kleine Plauderstunde hält, dem kann es nicht entgehen: das deutsche Volk ist froher und freudiger geworden. Das ist nicht allein der lachende Frühling, der uns in diesem Jahr so frühzeitig beschert wurde, das ist nicht nur der Sonnenschein und die Blumen und blühenden Sträucher, die uns alle so fröhlich machen, es ist die ganze lachende Freude, die die Tat des Führers ausgelöst hat. Wer hat nicht in den Tagen, da die Ostmark ins Reich heimkehrte, den Wunsch gehabt, mit dabei sein zu können, mit teilzunehmen an den weltgeschichtlichen Ereignissen, sich mitzufreuen an der jubelnden Begeisterung eines befreiten Volkes.

Nun hat auch uns der Führer eine Aufgabe gestellt, eine Aufgabe, wie sie schöner und umfassender nicht sein kann; ihm zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter ihm steht. Das Wort „Wahl" hatte vor der Machtergreifung keinen guten Klang in Deutschland, waren doch die Wochen des Wahlkampfes Wochen der Verhetzung, der Unruhe und der Unsicherheit. Und alle die Versprechungen der verschiedenen Parteien lösten sich nachher doch wie Seifenblasen auf. Wenn im Dritten Reich der Führer sein Volk zur Wahl aufruft, dann weiß jeder Volksgenosse, worum es geht. Und erst recht bei dieser Volksabstimmung, die den Schlußstrich macht unter die Tat des 13. März, unter den Zusammenschluß eines großen deutschen Volkes.

Dieses Vertrauen, das der Führer in das deutsche Volk gestellt hat und das er auch immer stellen kann, ist es, was uns in diesen Tagen so mit Freude erfüllt. Vom Strand der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen, von Königsberg bis zum Bodensee und von Köln bis zur alten Stadt Wien gibt es keinen einzigen Deutschen, der sich nicht mit Freude hinter Adolf Hitler stellt, der nicht freudig bekennt: Unser Glaube: Großdeutschland — Unsere Liebe: dem Führer!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weitere Reichsmittel für Landeskulturarbeiten

Der Fortgang unserer landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht wird insbesondere auch durch eine weitere intensive Landverbesserung gefördert. Das Reich leistet dazu im Rechnungsjahr 1938 wieder seine wesentliche Hilfe. Der Reichsernährungsminister gibt durch Erlaß bekannt, daß weitere Mittel zur Gewährung von Reichsbeihilfen und zinslosen Reichsdarlehen für Landeskulturarbeiten bereitgestellt werden. Er hat die für die Vergebung der Mittel bestehenden Bestimmungen in einigen Punkten ergänzt. Als Zweck der Reichsbeihilfen bezeichnet der Minister eine möglichst starke und baldige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf dem Gebiete der noch vorhandenen Lücken (Eiweiß, Fett, Faserrohstoffe). Daher sind die schnell wirkenden und im Verhältnis zu den Kosten besonders ertragreichen Arbeiten zu bevorzugen.

Volkspflegerin – ein nationalsozialistischer Beruf

Mit der Volkspflegerin hat die NSV. einen neuen Beruf geschaffen. Und das Hauptamt für Volkswohlfahrt hat die Notwendigkeit erkannt, eine soziale Ausbildungsstätte zu schaffen, in der die weibliche Jugend das für diesen Beruf notwendige Rüstzeug erhält. Sie wird am 20. April in dem landschaftlich reizvoll gelegenen Schloß Blumberg in der Nähe Berlins als Reichsseminar für Volkspflege seine Pforten öffnen. Die Volkspflegerinnen müssen Persönlichkeiten sein, deren nationalsozialistische Weltanschauung unwandelbar ist und die im Dienste an der Gemeinschaft Auftrag und Erfüllung sehen. Diese Haltung ist Voraussetzung für den ganzen zweijährigen Lehrgang, der den Mädchen die praktischen Grundlagen vermittelt die sie im künftigen Beruf besitzen müssen. Die Gestaltung der Ausbildung und des inneren Schulbetriebes wird vom Hauptamt für Volkswohlfahrt bestimmt. Einen wichtigen Platz nimmt darin die Erziehung ein, denn die nationalsozialistische Volkspflegerin soll in ihrem Wirkungskreis nicht nur Not und Bedrängnis lindern helfen, sondern auch die ihr anvertrauten Menschen führen können.

Mädchen, die das 20. Lebensjahr erreicht haben und den Beruf der Volkspflegerin ergreifen wollen, wenden sich wegen weiterer Auskunft an das Reichsseminar Blumberg in Blumberg, Bezirk Potsdam.

Nachrichten, die jeden interessieren

Untersuchungsgefangene sind arbeitspflichtig

Der Reichsjustizminister hat in einem Erlaß die Arbeitspflicht der Untersuchungsgefangenen geregelt. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist Arbeit die Pflicht jedes arbeitsfähigen Menschen. In den Vollzugsanstalten der Justizverwaltung gehört die Beschäftigung der Gefangenen mit ernsten und nützlichen Arbeiten zur Anstaltsordnung. Daher sind auch die Untersuchungsgefangenen grundsätzlich arbeitspflichtig. Die Anstaltsvorstände haben darauf zu achten, daß den Untersuchungsgefangenen die erforderliche Zeit und Ruhe zu ihrer Verteidigung und deren Vorbereitung verbleibt. Ernsthafte Selbstbeschäftigung, die sich in die Anstaltsordnung einfügt, kann gestattet werden.

Dienstfrei zur Durchführung der Wahl

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß zur Vorbereitung und Durchführung der am 10. 4. 1938 stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl den Behördenangehörigen, soweit die dienstlichen Verhältnisse es zulassen, auf Antrag einer Parteidienststelle Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erteilt worden kann.

Krankenschein für Witwen gebührenfrei

Da sich für die Bezieher von Witwenrente aus der Verpflichtung, die Gebühr für den Krankenschein und das Arzneiverordnungsblatt zu zahlen, vielfach Härten ergeben, hat der Reichsarbeitsminister die Versicherungsträger angewiesen, in geeigneten Fällen die Gebühren zu stunden oder niederzuschlagen.

Bedürftige Kriegereltern erhalten Beihilfen

Der Reichsarbeitsminister hat verfügt, daß Eltern, die keine Elternversorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen, obwohl der Tod des Sohnes die Folge einer Dienstbeschädigung war, von den Versorgungsämtern auf Antrag im Falle der Bedürftigkeit — unabhängig von der Ernährerfrage — eine Elternbeihilfe als Härteausgleich erhalten können. Die bisherigen Vorschriften über die Gewährung von Unterstützungen für solche Eltern, werden durch diese Neuregelung ersetzt. Die Elternbeihilfe darf den Betrag von 20 RM. monatlich für das Elternpaar, 12 RM. monatlich für einen Elternteil nicht übersteigen. Die Zahlung beginnt frühestens mit dem 1. April 1938.

Krankengeld für Feiertage

Nach der Reichsversicherungsordnung wird für einen Sonntag oder staatlich anerkannten Feiertag, an dem die Arbeitsunfähigkeit endet, zur Verhinderung einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme von Kassenleistungen Krankengeld nicht bezahlt. Auf Grund der Anordnung über die Lohnzahlung an Feiertagen wird nun künftig für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten Weihnachtsfeiertages ausfällt, den Gefolgschaftsmitgliedern der regelmäßige Arbeitsverdienst bezahlt. Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Bescheid fest, daß es sich bei den genannten Feiertagen um Feiertage besonderer Art handelt, auf die die Vorschrift der Reichsversicherungsordnung keine Anwendung findet. Wenn also ein Versicherter, dessen Arbeitsunfähigkeit an einem der genannten Feiertage endet, ohne Arbeitsunfähigkeit auf Grund der Anordnung über die Feiertagsbezahlung Lohn erhalten würde, so muß ihm auch Krankengeld gezahlt werden.

Spenden für Oesterreich

Alle deutschen Volksgenossen, die an der Linderung der Not im Lande Oesterreich mithelfen wollen, können Geldspenden einzahlen auf das Konto „Oesterreich" bei allen Dienststellen des WHW. oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften) und bei allen Postscheckämtern.

Neugestaltung der Mädchenerziehung

Bei der vom Reichserziehungsminister Rust verfügten Reform des höheren Schulwesens ist auch eine grundlegende Neugestaltung der Erziehung an den Mädchenschulen vorgesehen. An den Oberschulen für Mädchen (Hauswirtschaftliche Form) sind folgende Fächer des Frauenschaffens vorgesehen: Von der 6. Klasse ab Hauswirtschaft, Kochen, Haus- und Gartenarbeit, von der ersten Klasse ab Handarbeit, von der 6. Klasse ab Gesundheitslehre und -pflege sowie Beschäftigungslehre und unter dem Sammelbegriff „Dienst" eine völlig neue Art des Unterrichts überhaupt nämlich eine zusammenhängende, je vierwöchige Arbeit im Säuglingsheim, Kindergarten und in der kinderreichen Familie.

Paßbehörden erteilen Sichtvermerk

Die Erledigung von Paßangelegenheiten der Angehörigen des Landes Oesterreich obliegt im Hinblick darauf, daß die bisherigen österreichischen Vertretungen ihre Tätigkeit eingestellt haben, nunmehr den Paßbehörden des Reiches. Ausländer, die nach den bisherigen noch geltenden österreichischen Bestimmungen für Reisen nach oder durch Oesterreich dem österreichischen Sichtvermerkszwang unterliegen, haben sich wegen Erteilung des auch weiterhin für Reisen in oder durch das Land Oesterreich erforderlichen Sichtvermerk an die Sichtvermerkbehörden zu wenden.

Aufnahme in die Waisenhäuser

Die Gesuche um Aufnahme in die Staatswaisenhäuser Schwäbisch Gmünd und Ochsenhausen sind auf Beginn des neuen Schuljahres bei den Anstaltsleitern einzureichen. Waisen und Halbwaisen aus gesunden Verhältnissen werden bei der Aufnahme bevorzugt. Begabten Zöglingen stehen allerlei Aufstiegsmöglichkeiten offen. Kinder aus den nördlichen Landesteilen sind bei dem Landeswaisenhaus Schwäbisch Gmünd, die aus den südlichen Landesteilen bei dem Landeswaisenhaus Ochsenhausen anzumelden.

Erstes Wintersportlager der Beamten

Erstmals hat vom 6. bis 20. März das Gauamt für Beamte im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Beamte und mit Zustimmung des Gauschulungsamtes der NSDAP. für seine Angehörigen ein Wintersportlager veranstaltet. 70 Beamte waren in diesen Tagen in der herrlichen Bergwelt der Remmelegg-Alpe bei Steibis-Oberstaufen zusammen. Im Vordergrund der Aufgaben dieses Gemeinschaftslagers stand die weitere weltanschauliche Festigung der Beamten unter bewährter Leitung. Daneben wurde selbstverständlich keine Gelegenheit unbenützt gelassen, eifrig dem Schisport zu huldigen.

Was es nicht alles gibt

Bettlerin mit Auto Neun Monate verschärften Kerker erhielt bei einem Wiener Gericht die „Bettlerkönigin" Anna Karajek. Es war dies eine Frau, die nicht einmal richtig Deutsch sprach, aber dennoch verstanden hatte, die Herzen unzähliger teilnahmsvoller Oesterreicher durch ihre Jammergeschichten zu rühren, so daß sie sich auf ihren Bettelfahrten durch das ganze Land ein erhebliches Vermögen erworben hatte. Aber auch ihr erhebliches Besitztum hinderte sie nicht daran, immer wieder als Bettlerin in Lumpen aufzutreten und neue Gaben zu heischen. Die „Bettlerkönigin" besitzt zwei Häuser in Deutsch-Wagram, eines in Siebenbürgen und außerdem reichen Schmuck und 10 000 Schilling in bar. Ihre neueste Errungenschaft war ein vornehmes Luxusauto, mit dem sie über die Landstraßen brauste. Am Steuer saß ihr Mann, der zwar als pensionierter Straßenbahnbeamter monatlich 250 Schilling erhielt, es aber durchaus nicht ablehnte, von den Almosen, die seine Frau zusammenscheffelte, mitzuleben. Vor den Ortschaften, die die Bettlerin heimsuchte, ließ sie den Wagen halten und zog sich die erbärmlichen Lumpen an, die davon zeugen sollten, wie schlecht es der armen Frau ging. Sie sei eine arme Kriegerwitwe ohne jedes Einkommen, erzählte sie den Leuten, und habe einen Sohn zu ernähren, der bei einem Eisenbahnunfall beide Beine verloren habe. Außerdem seien da noch fünf Enkelkinder . . . Noch ehe die Frau ausgeredet hatte, beschenkte man sie meist sehr reichlich. Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geldbeträge wurden im Auto verstaut, und dann ging es zum nächsten Dorf. Jetzt wurde dieser „Hyäne der Wohltätigkeit", wie sie die Anklageschrift nannte, endgültig unschädlich gemacht.

Kuß mit der Stoppuhr gemessen War es Amerika, wo die berühmten und berüchtigten Frauenvereine die Küsse auf der Leinwand mit der Stoppuhr maßen? Es kann auch England gewesen sein, wo ja die öffentliche Moral bekanntlich recht streng ist. Jedenfalls haben diese sittenstrengen Angelsachsen nun die Gewißheit, daß sie mit ihrem mißtrauischen Tun nicht allein in der Welt dastehen. In Wien — jawohl, in Wien! — hat sich Aehnliches ereignet. Allerdings forderte der Fall auch dazu heraus. Im Burgtheater wurde die italienische Komödie „Dreißig Sekunden Liebe" einstudiert. Im Zahnarztstuhl lag die Heldin des Stückes, die von dem Zahnarzt nach Willen des Verfassers einen genau dreißig Sekunden langen Kuß erdulden muß. Es war von dieser Zeitdauer im Stück viel die Rede, sie mußte wohl eingehalten werden um nicht Gefahr zu laufen, daß jemand aus dem Publikum die Zeit nachmaß und sie für zu kurz befand. Aber länger als eine halbe Minute durfte die Lippenberührung nun auch wieder nicht dauern, das ließ die Tradition des Burgtheaters nicht zu. Also erschien auf der Probe der Darsteller des Zahnarztes prompt mit einer Stoppuhr, um sich die Dauer des Kusses genau einprägen zu können, was natürlich bei allen Beteiligten großes Gelächter hervorrief.

Bahnhof zu vermieten! Der Ort Singleton in der südenglischen Grafschaft Sussex besitzt ein Bahnhofsgebäude, das kaum noch für seinen eigentlichen Zweck benutzt wird, denn am ganzen Tag hält dort nur ein einziger Güterzug. Die Bahnhofsverwaltung hat demnach beschlossen, das sinnlos gewordene Gebäude als Wohnhaus zu vermieten, und zwar für eine Jahresmiete von 616 Mark. Als besonders bemerkenswert empfiehlt die Verwaltung den Büfettraum, der sich leicht in eine Cocktailbar verwandeln lassen soll.

Anordnung des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat für die Deutsch-Oesterreichische Turn- und Sportfront folgende Bekanntmachung erlassen: In Verfolgung und in Anwendung der mir vom Führer und Reichskanzler sowie dem Stellvertreter des Führers gegebenen Vollmachten für die Aufsicht über die Leibeserziehung des deutschen Volkes — in Staat und Partei — gebe ich hiermit folgendes bekannt:

1. Die Deutsch-Oesterreichische Turn- und Sportfront steht für die Volksabstimmung am 10. April in vollem Umfang im Dienste der großen Sache. Der Spielverkehr hat am 10. April zu ruhen. Bis zu diesem Tage kann der Turn- und Sportverkehr aufrecht erhalten bleiben, soweit er sich mit den Vorbereitungen, Veranstaltungen usw. für die Volksabstimmung vereinbaren läßt.

2. Die im Reich bestehenden Abkommen des Reichssportführers mit den Gliederungen von Staat und Partei (Wehrmacht, Arbeitsdienst, SA., SS., HJ. usw.) sind nach dem 10. April als Grundlage für den Aufbau und die Neuentwicklung der Leibeserziehung in Oesterreich verbindlich anzuwenden. Ein enges kameradschaftliches Einvernehmen aller Stellen untereinander muß die Voraussetzung für die praktische Nutzanwendung dieser Anordnung sein.

Dr. Klett zur Volksabstimmung

Reichsbund-Gauführer Dr. Klett erläßt zur Volksabstimmung am 10. April folgenden Aufruf: Alle Turner und Sportler des Gaues sind sich darüber klar, daß die deutschen Leibesübungen ihren ungemeinen Aufschwung seit der Machtergreifung und ihre großen Erfolge bei den Olympischen Spielen und in den Länderkämpfen dem Auftrieb verdanken, den die rettende Tat des Führers allen Gebieten unseres Lebens geschenkt hat. Vor allem ist es unsere Pflicht, in diesen Tagen der überschäumenden Begeisterung nicht zu vergessen, daß wir die Eingliederung unserer deutschen Volksgenossen in Oesterreich in den Staatsverband des Dritten Reiches nur dem Führer selbst verdanken. Es ist lediglich die Abtragung eines kleinen Teiles unserer Dankesschuld, wenn wir uns am 10. April zu dem Gedanken des größeren Deutschlands bekennen und durch unser Ja dem Führer die Gewißheit geben, daß alle Angehörigen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wie ein Mann hinter ihm stehen und bereit sind, mit Adolf Hitler in eine glücklichere Zukunft des Volkes zu marschieren.

Der Dank aller Deutschen „Ja"

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

7

Es war ein junges Mädchen, groß und hübsch, schlank gewachsen, noch etwas blaß von der überstandenen Krankheit.

Ueber das Gesicht des Arztes ging ein Zug der Freude.

„Ah . . . da sind Sie ja wieder, Fräulein Röthenbach! Gesund und munter! Kommen Sie! Nehmen Sie Platz! Und erzählen Sie mir, wie sich alles entwickelt hat! Die Operation ist gut verlaufen?"

Irma Röthenbach, die Tochter des Kantors im Nachbardorfe setzte sich, dann nickte sie, aber in ihren Augen standen Tränen.

„Ach . . . ja, Herr Doktor! Aber . . . aber . . . !" Sie wurde rot bei den Worten.

„Was denn, Kindchen? Ach so, Ihnen hat mein Kollege wohl verraten, daß . . . Ihre zukünftige Ehe kinderlos bleiben wird."

„Ja, Herr Doktor! Und . . . und . . . ist das wahr?"

Helmer nickte ernst. „Ja, leider . . . das ging nicht anders, sonst wären Sie langsam zu Grunde gegangen. Die Operation mußte erfolgen. Ich kann mich in Ihre Seele versetzen, Fräulein Röthenbach, aber . . . seien Sie froh, daß Ihnen der Arzt die Gesundheit zurückgeben konnte."

„Ja, Herr Doktor . . . oh . . . ich bin auch froh, daß ich wieder gesund wurde, von Herzen froh bin ich, aber . . . ich . . . ich bin doch mit Bert Pflugk verlobt!"

„Das weiß ich! Glauben Sie, daß er jetzt nicht zu ihnen halten wird?"

„Ach . . . wollen, ja . . . ja . . . das möchte er schon! Aber . . . ob er kann! Er soll doch, wenn wir heiraten, den Erbhof seines Vaters übernehmen. Und er will doch seinen Hof dann . . . dann wieder einem Kinde geben. Er liebt ja Kinder so! Und . . . ach, ich trau mich nicht, es ihm zu sagen, und ich muß es doch sagen."

„Der Arzt erschrak. An diese Komplikation hatte er nicht gedacht. Er kannte Bert Pflugk und wußte, daß er die Irma herzlich liebte und daß er sich gewiß auch über das Bittere hinwegsetzen würde, aber . . . der Erbhof verlangte den Erben. Sonst ging er in andere Hände über, in fremde Hände und die fremden Hände liebte der Bert nicht, denn sie gehörten seinem Vetter Robert, den er nie leiden mochte.

Helmer sah nachdenklich vor sich hin, dann sagte er herzlich: „Fräulein Röthenbach, sagen müssen Sie es ihm! Sprechen Sie ganz offen mit ihm. Nicht hinter dem Berge halten! Und dann wollen wir einmal sehen, was im Bert steckt, ob seine Liebe das Schwere tragen kann. Ich denk's! Und wenn es Ihnen recht ist, dann spreche ich auch einmal mit dem Bert selber. Wir kennen uns ja gut! Verlieren Sie die Hoffnung nicht!".

Das Mädchen sah ihn dankbar an. Seine Worte taten ihm unsagbar wohl. Und als sie von ihm ging, da war ihr Herz leichter.

„Tragödien des Alltags!" dachte der Arzt bitter und bat den nächsten Patienten herein.

*

Der nächste Patient war die dicke Frau Inspektor Babenzien, die sich erhoben hatte und schwerfällig der Tür zusteuerte.

Doch in dem Augenblicke wurde die Tür des Wartezimmers aufgerissen und ein 12jähriger Junge mit verängstigtem Gesicht stürzte herein und versuchte, vor ihr in das Zimmer des Arztes zu kommen.

„Nein, so eine Unverschämtheit!" entrüstet sich die dicke Frau, „da steht man frühzeitig auf, damit man gleich drankommt und da kommt so ein Lausebengel . . !"

„Herr Doktor . . . ich . . . !" stammelte der Junge.

„Was gibt es denn mein Junge?" fragte der Arzt ruhig, ohne auf die dicke Frau zu hören.

„Meine Mutter . . . !" schrie der Junge und da liefen ihm die Tränen die Wangen herunter. „Sie ist krank . . . sie hat Fieber . . . und sie spricht so sonderbar! Ach, Herr Doktor, kommen Sie doch gleich zu meiner Mutter! Ich bitte Sie, Herr Doktor!"

„Ruhig, mein Junge, nicht gleich soviel Angst haben! Also erzähle mal genau, was deiner Mutter fehlt."

Er wandte sich an die immer noch entrüstete dicke Inspektorsfrau und sagte: „Einen Augenblick, Frau Inspektor! Ich will dem Jungen nur eine Medizin mitgeben."

„Ich — — — Herr Doktor, ich war eher da!" Die Frau war noch genau so entrüstet, was den Doktor aber nicht im geringsten scherte.

„Ja, ja, Frau Inspektor . . . einen Augenblick!"

Er zog den Jungen zu sich in's Sprechzimmer und fragte ihn über den Zustand der Mutter aus. Die Antworten kamen präzise und der Doktor tippte auf einen schweren Grippeanfall. Er schrieb die Arznei heraus und gab dem Jungen das Rezept, nachdem er ihm die Behandlungsmaßnahmen genau erzählt hatte.

Mit dankbaren Augen stürmte der Junge davon.

„Ein lieber Bengel!" dachte der Arzt und bat die Frau Inspektor Babenzien herein.

Noch einmal verlieh sie ihrer Entrüstung Ausdruck, aber dann bequemte sie sich, von ihrem Leiden zu erzählen.

Der Arzt wußte sofort Bescheid. Alle diese Beschwerden lagen in der Korpulenz der Frau begründet.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Achtzehn Jahre hinter Adolf Hitlers Fahnen

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für Freiheit, Ehre und Arbeit — Opfer und Einsatz haben sich gelohnt

NSK In diesen Tagen umtost der Jubel von 6 Millionen befreiten Brüdern Adolf Hitler. In diesen Tagen werden 75 Millionen des geeinten und endgültig wieder vereinten deutschen Volkes dem Führer ihren Dank abstatten für seine Taten. In einem grandiosen Bekenntnis wollen sie ihm und der Welt beweisen, daß sein Wort an die erste Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf das ganze Volk Anwendung findet:

„Wir sind eine geschlossene Einheit. Wir sind ein Körper und wir haben das grenzenlose Vertrauen auf die Zukunft unserer neuen deutschen Volksbewegung, der wir die Treue bis zum Tode halten wollen. Wir stellen mit unserer Kämpferschar das neue Deutschland vor, und wir sind überzeugt, daß diesem neuen Deutschland allein nur die Zukunft gehören kann."

Nun ist aus der geschlossenen Einheit der Bewegung die geschlossene Einheit des ganzen Volkes geworden. Der Wille der Kämpferschar der Bewegung von einst ist übergegangen auf alle Deutschen. Und der nationalsozialistische Treuebegriff hat alle, die sich zu unserem Volke zählen dürfen, erfaßt, und in ihrem unwandelbaren und festen Willen liegt nun die deutsche Zukunft für alle Zeiten gesichert.

Versprochen und gehalten

Wenn wir das jetzt mit Stolz und Freude feststellen dürfen, dann enthebt uns das jedoch keineswegs der Pflicht, an den Weg zu denken, der zurückgelegt werden mußte, um zu solchem Ziele zu gelangen. Den Weg des Kampfes und der Opfer. Den Weg der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers. Den Weg, an dessen Beginn ebenfalls ein Wort Adolf Hitlers steht. Ein Wort, das auch die 25 Punkte des Programms der NSDAP. beschließt und wie nichts anderes den ehrlichen Willen, die kompromißlose Einsatzbereitschaft Adolf Hitlers und seiner Bewegung umreißt: „Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten!" Gesprochen am 24. Februar 1920. Gesprochen von Adolf Hitler vor Tausenden von Volksgenossen im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses. Gesprochen in der Geburtsstunde der NSDAP., und gehalten in all den langen Jahren des Kampfes, im Siege, und gültig für alle Zukunft.

Deutschland um 1920. Verschachert die Ehre. Ausverkauf der Nation. Bruderkrieg. Beginn des Wahnsinnstaumels der Inflation. Parteien, Minister, Bonzen, Interessentenhaufen, Parolen, aber kein Führer. Wie lange wird dieses Volk noch leben, wie lange noch wird es ein Deutschland geben? Da plötzlich beginnt man aufzuhorchen. Die Aktivisten überall im Lande hoffnungsfroh, die anderen ohne rechtes Vertrauen. Hitler, wer ist das? Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, was soll das heißen? Haben wir nicht genug Parteien? Ist das eine neue rote Gruppe? Sind das Monarchisten?

Männer gegen Massen

Die Fragen, die Schwätzer, sie wurden sich nicht einig. Die Gegner aber, sie lachten geringschätzig. Ihnen imponierte nur die Zahl, und, da waren sie sicher in diesen Jahren, die Zahl, die stand bei ihnen und gegen die Nationalsozialisten. Hitler aber bekannte: „Aller Fortschritt und alle Kultur der Menschheit sind nicht aus der Majorität geboren, sondern beruhen ausschließlich auf der Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit."

Und so wurde München der Sammelpunkt, der geistige Mittelpunkt aller, die ihr Volk noch nicht aufgegeben hatten, und was da heranwuchs, das war eine Schar von auserlesenen Kämpfern. Aus diesen Reihen kamen die Sendboten, und langsam eroberte die Idee dort ein paar Menschen, hier konnte ein Stützpunkt geschaffen werden, an dieser Stelle wehte plötzlich die Fahne der Bewegung, da entstand eine Zelle. Es ging vorwärts.

Dann kam Coburg. Man horchte auf. Zum ersten Male hatte es jemand gewagt, dem Marxismus die Straße streitig zu machen. Am 1. Mai 1923 standen die Männer Hitlers Gewehr bei Fuß in München. Ein beabsichtigter roter Putsch scheiterte an ihrer entschlossenen Haltung. Nun begannen die Gegner zu geifern. Die Schlafenden wachten auf. Hitler, die Nationalsozialisten — viele anständigen Deutschen warfen ihre Hoffnung auf ihn, seine Bewegung.

Erste Zeichen einer neuen Zeit

„Was macht Hitler, wann geht es los?" Wir alle, die wir in dieser Zeit im Kampfe der Bewegung gestanden, wir wissen um dieses Fragen. Im August 1923 „Deutscher Tag in Nürnberg". Gewaltige Heerschau der unter Hitler geeinten nationalen Bewegung. Der Kampfbund wird gegründet. Die Sieg scheint sicher. Aber schon geht auch der Verrat um.

Ehrgeizige Führer im Kampfbund sagen Hitler die Gefolgschaft auf. Das System in Bayern gibt die Parole aus: „Los von Berlin". Der Separatismus hebt sein Haupt. Nationalsozialisten können nicht zusehen, wie man Deutschland zerschlägt. Hitler setzt sich und die Bewegung rücksichtslos gegen die Macher des beabsichtigten separatistischen Staatsstreiches ein. Sie antworten mit Verrat, mit Pulver und Blei. Das Blutbad an der Feldherrnhalle beendete den ersten Abschnitt der Entwicklung der Bewegung. 16 ihrer Besten starben, damit Deutschland lebe. Der Führer aber wurde gefangengenommen.

Angeklagter wird zum Richter

Es folgt die Komödie eines Gerichts. Ein verlogenes System des Verrats will um jeden Preis die letzte Hoffnung der Deutschen vernichten. Nicht genug, daß man die Bewegung zerschlägt. Man will ihren Führer für alle Zeiten in den Augen der Deutschen zu einem Verbrecher an Deutschland stempeln. Adolf Hitler aber steht vor diesem Gericht wie je zu seinem Wort, das er seinem Volke gab. Angeklagte werden zu Richtern, und wenn sie ihn dann auch auf fünf Jahre in die Kerkerzelle verbannen, es werden und wirken seine Worte, die er den Anklägern entgegenrief: „Ihr Urteil, das sie fällen werden, kenne ich. Aber das ewige Gericht der Geschichte wird uns nicht fragen: Habt ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und den Spruch dieses Gerichtes zerreißen, denn sie spricht uns frei. Die Zukunft Deutschlands heißt Vernichtung des Marxismus. Die Leitung des politischen Prozesses gegen die Novemberverbrecher aber habe ich. Das ist mein Reservat und wird mein Reservat sein, wenn nicht jetzt, so in der Zukunft. Denn was mir vor Augen stand, das war vom ersten Tage an tausendmal mehr als Minister zu werden. Ich wollte Zerbrecher des Marxismus werden. Ich werde diese Aufgabe lösen!"

So geht der Führer in die Gefangenschaft. Seine Getreuen aber schaffen. Trotz Verfolgung, trotzdem sie geächtet sind, oder verlacht werden, sie arbeiten für den Führer, für seine Idee, für Deutschland, wie er selbst in der Kerkerzelle. Denn in Landsberg, wo der einsame große Mann hinter Gittern sitzt, da entsteht das Buch der Deutschen „Mein Kampf". Und diesen Kampf nimmt er wieder auf, kaum, daß ihm die Freiheit wiedergegeben.

24. Februar 1920

Bei der Verkündung des Parteiprogramms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gibt Adolf Hitler als ersten Punkt bekannt:

„Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem Groß-Deutschland."

12. März 1938

In Linz nimmt der Führer zum ersten Male im befreiten Österreich das Wort:

„Ich habe an diesem Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt! Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür!"

Die Faust des Gegners aufgebrochen

Mit legalen Mitteln zum Ziel heißt nun die Parole. Der Weg ist anders geworden, was unveränderlich geblieben ist, das ist der Wille zu Deutschland, der Wille, der wiederum niedergelegt ist in einem Führerwort: „Wer uns die Hand gibt, dem geben wir sie auch, wer uns aber die Faust zeigt, dem brechen wir sie auf!" Das bedeutet den Aufruf an alle, die guten Willens sind, und die Kampfansage an alle Feinde der Einigkeit der Nation. So wird das Ringen der folgenden neun Jahre bitterschwer. Opfer über Opfer bringt die nationalsozialistische Bewegung für Deutschland.

Gewiß, sie hat sich zur Legalität bekannt. Am 20. Mai 1928 ziehen zum ersten Male Nationalsozialisten in den Deutschen Reichstag ein. 12 Mann sind es. 12 Mann gegen 491. Es ist dasselbe Verhältnis wie draußen. Aber trotz der Legalität haben der Führer und seine Bewegung noch immer nicht an die Zahl glauben gelernt. An nichts glauben sie als an den guten Kern der Nation, an die Schicksalhaftigkeit ihres Auftrages vor der Geschichte und daran, daß entweder Deutschland mit der nationalsozialistischen Bewegung siegen, oder aber endgültig ausgelöscht sein wird aus dem Buche der Weltgeschichte.

Die Kundgebungen der Bewegung werden zu immer großartigeren Bekenntnissen dafür, daß in ihrem Lager Deutschland steht. Dann kommt der 14. November 1930. 107 Nationalsozialisten halten ihren Einzug im Reichstag. Der Mann an der nationalsozialistischen Kampffront horcht auf. Bedeutet das nicht das Ende des Systems?

Im Gegenteil; der Terror wächst. Mit allen Mitteln suchen die roten, schwarzen und sonstigen Bonzen den Nationalsozialismus niederzuhalten. „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft", die Jünger Moskaus haben die Parole herausgebracht und versuchen nach ihr zu handeln. Das System sieht zu, andere freuen sich im stillen. Über 40 000 Verletzte zählt die Bewegung, als die Freiheitsstunde schlägt. 400 Tote liegen an der Schwelle des neuen Reiches. Opfer für Deutschland.

Kampf um die Macht

Noch aber ist es nicht so weit. Das System laviert. Die Kanzler gehen ab wie warme Semmeln. Die Experimente überstürzen sich. Indessen wächst das Elend des Volkes von Stunde zu Stunde. Bald müssen mehr Erwerbslose als Menschen in Arbeit und Brot sein. Ganz Deutschland ist an das Ausland verpfändet. Der deutsche Name gilt in der Welt nicht einen Pfifferling mehr.

Die Nationalsozialisten aber will man nicht an die Macht lassen.

Dreizehn Wahlkämpfe steht die NSDAP. im Jahre 1932 durch. Der Führer immer als Erster im Einsatz. In vielen Ländern des Reiches hat die Bewegung schon die Macht erobern können. Im Reiche verweigert man sie ihr. Fast zwölf Millionen Volksgenossen bekennen sich in der Novemberwahl des Jahres 1932 zu Adolf Hitler. Was schiert das die Demokratie? Sie hat ja sieben Millionen Erwerbslose. Unter ihrer Regierung, gleich wie sie sich nennt, werden täglich Deutsche auf Deutschlands Straßen zusammengeschlagen. Ist es nicht herrlich, in diesem Staate zu leben, solange die Parole „Jeder einmal Minister" noch gilt? Solange für die Herren Parlamentarier die Futterkrippen noch gefüllt sind?

Nach uns die Sintflut, denken sie. Und die Nationalsozialisten? Ach, noch haben die Systemgrößen ja den Gummiknüppel zum Schutze bereitstehen. Und es kommt ihnen auch nicht auf ein paar blaue Bohnen an. Und wenn alles nicht verfängt, die Horden Moskaus sind ja auch noch da.

So wird der Spuk zum Hexensabbat. Am Willen einer gewissenlosen Minderheit scheint ein Volk wirklich zugrunde gehen zu sollen.

Und es wäre zugrunde gegangen, wäre ein Mann und seine Bewegung nicht gewesen: Adolf Hitler und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Das eiserne „Halt!"

Er, der Führer, seine Beharrlichkeit, sein Kämpfergeist, die Treue seiner Gefolgschaft, der Opferwille und die Einsatzbereitschaft, sie erzwingen in der letzten Stunde, da sich der Krater schon aufgetan, Deutschland zu verschlingen, die Wende, den 30. Januar 1933, die Freiheit, den Weg nach aufwärts.

Fünf Jahre sind seit dem Tag der Wende verflossen. Soeben hat der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands einen neuen, den schönsten Stein in den stolzen Bau des Dritten Reiches gefügt. Am 11. Februar 1933 trat er zum ersten Male als Reichskanzler vor das deutsche Volk hin und erklärte: „Deutsches Volk! Gib uns vier Jahre Zeit — dann richte und urteile über uns!"

Nun, das deutsche Volk hat entschieden. Die herrlichen Werke des Wiederaufbaues haben für den Führer und den Nationalsozialismus gezeugt, und das Vertrauen, die Liebe und der Glaube aller Deutschen sind sein geworden. Alle haben erkannt, daß der Kampf der Bewegung Kampf um Deutschlands Leben war. Daß ihre Opfer für Deutschland gebracht wurden. Und sie wollen nun, am 10. April, ob im alten Reich, ob drüben in der zurückgewonnenen deutschen Ostmark, sich erneut zu ihrem Führer bekennen. Freudigen Herzens geben sie ihr Ja, nicht auf vier Jahre, nicht auf zehn, nein, für alle Zukunft, daß sich das Werk, das bei uns begonnen, vollende für alle, die deutschen Blutes sind. Daß sich der Sinn der Geschichte erfülle, der Gestalt anzunehmen begann, als Adolf Hitler zum ersten Male vor deutsche Menschen hintrat und seinen Willen kündete.

BELEHRENDE, KOCH-, UNTERHALTENDE HEIMAT-, SCHUL-, GESANG-, ERBAUUNGS- **Bücher** EMPFIEHLT IN REICHER AUSWAHL DIE BUCHHANDLUNG ZAISER, NAGOLD Fernspr. SA. 429

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw